

# **NIEDERÖSTERREICHISCHE WILDGEHÖLZE**

(außerhalb des Forstgesetzes)

## **Beschreibung, Ansprüche, Verbreitung, Verwendungshinweise und Regionalisierung**

(Geordnet nach den botanischen Namen)

Von Univ.Prof.Dr. Wolfgang Holzner, Department für Integrative Biologie, Zentrum für Umwelt- und Naturschutz, Universität für Bodenkultur, Gregor-Mendelstr. 33, 1180 Wien

und DI Karin Böhmer, Voitsauer Wildpflanzensaatgut, 3623 Voitsau 8.

Unter Mitarbeit von:

Univ.Prof.Dr.DI Monika Kriechbaum, Department für Integrative Biologie, Zentrum für Umwelt- und Naturschutz

und Ing. Andreas Patschka, Verein Regionale Gehölzvermehrung, 2020 Aspörsdorf 85

Die meisten der angegebenen Herkünfte können von folgenden Baumschulen bezogen werden (Kurzbezeichnung RGV= Regionale Gehölzvermehrung):

Waldviertel: Baumschule Bauer, Merkengersch 13, 3843 Dobersberg, 02843/2387, E-mail: baumschule.bauer@wvnet.at

Weinviertel: Baumschule Schild, Hagenberg 115, 2133 Loosdorf bei Mistelbach, 02524/41131 E-mail: schild.christoph@utanet.at

Alpenvorland, Tullnerfeld, Wienerwald: Baumschule Schwanzer, Hauptstraße 15, 3442 Langenschönbichl, 02272/661670, E-mail: baumschule@schwanzer.info

Mostviertel: Baumschule Amon, Untere Neusiedlerstraße 6, 3243 Sankt Leonhard am Forst, 02756/8558, E-mail: amon.forstgarten@aon.at

## **GRÜN-ERLE / ALNUS ALNOBETULA (VIRIDIS)**

### *Aussehen:*

Maximal 4 m hoher, ausladender, dichter Strauch mit zweikantigen Zweigen, kann mit Hilfe von Wurzelausläufern dichte Bestände bilden.

### *Ansprüche:*

Bestandesbildend in den Silikatgebirgen entlang der Bäche oder auf feuchten Erdrutschhängen, als Krummholz im Bereich der Waldgrenze (erobert aufgelassene Almen), in Kalkgebieten nur auf lokal sauren Böden, in tieferen Lagen (Alpenvorland und Waldviertel) nur vereinzelt auf sickerfeuchten, kalkarmen Standorten.

Winter: Knospen spitz, Zweige zweiseitig zusammengedrückt.

### *Verwendung:*

Als kompakter Einzelstrauch, in dichten Hecken und flächigen Beständen auf Hängen. Sie sollte vor allem im rauhen Teil des Waldviertels angepflanzt werden, da sie dort gefährdet ist.

### *Anmerkung:*

Macht durch einen charakteristischen Geruch auf sich aufmerksam.

### *Herkünfte:*

- o Waldviertler Grün-Erle
- o Voralpen-Grün-Erle (Leithagebirge, Bucklige Welt)

## **FELSENBIRNE / AMELANCHIER OVALIS**

### *Aussehen:*

Mittelgroßer Strauch mit im Freiland fast kugelförmigem Wuchs, großen weißen Blüten und schwarzbereiften, aufrecht abstehenden, kugeligen Früchten.

Winter: Zweige glänzend, kirschrot, Knospen eiförmig, spitz, anliegend mit am Rande bewimperten Schuppen.

### *Ansprüche:*

Lichtliebende Pionierpflanze auf Kalkfelsen.

### *Verwendung:*

Nur für den Freiland, zum Beispiel für Straßenböschungen, Steinbrüche

### *Anmerkung:*

Wohlschmeckende, sehr süße Früchte mit "Marzipangeschmack".

### *Herkünfte:*

- o Pannonische Felsenbirne

## **BERBERITZE (SAUERDORN) / BERBERIS VULGARIS**

### *Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer, stark verzweigter Strauch mit interessanten, einfach bis vielfach (meist 3-5fach) geteilten Dornen (umgewandelte Blätter: an Langtrieben kann man alle Übergangsstadien vom Blatt zum ungeteilten, einfachen Dorn sehen), süß duftenden gelben Blüten mit bei Berührung (mit Grashalm oder Insektenrüssel) rasch zuklappenden Staubgefäßen und leuchtend roten, sauren, vitaminreichen Beeren (Weinscharl), die bis weit in den Winter hinein hängen bleiben. Schöne hellrote Herbstfärbung.

Winter: Hellgraue Zweigfarbe, signalgelb beim Aufkratzen der Rinde älterer Zweige, Dornen.

*Ansprüche:*

Ursprünglich weit verbreitet, besonders konkurrenzfähig gegenüber anderen Gehölzen auf Trockenstandorten, in höheren Lagen vor allem auf Kalk (dort bis 1700 m Seehöhe), sehr trockenfest und etwas lichtbedürftig.

*Verwendung:*

Weil sie ein Zwischenwirt eines getreideschädigenden Rostpilzes ist, wurde sie in vielen Ackerbaugebieten fast ausgerottet. Aus Sicht der modernen Landwirtschaft ist das nicht mehr notwendig und in den extensiveren Ackerbaugebieten (z. B. Waldviertel) kommt sie ohnehin vor. Dort und in Grünlandgebieten kann sie jedenfalls überall und besonders auf flachgründigen, trockenen und sonnigen Standorten (Lesesteinhaufen, Felsen,..) gepflanzt werden.

*Anmerkung:*

Unter der Rinde leuchtend gelbe, sehr bittere Alkaloide (Färbemittel, selten auch für Heilzwecke). Vitamin C-reiche Früchte auch bei Vögeln wie Gimpel, Amsel und Kernbeißer beliebt, gutes Brutgehölz.

*Herkünfte:*

- o Voralpen-Berberitze
- o Waldviertler Berberitze
- o Pannonische Berberitze

**BLASENSTRAUCH / COLUTEA ARBORESCENS**

*Aussehen:*

Breit ausladender, mittelgroßer Strauch mit zart gefiederten, frischgrünen Blättern, gelben Schmetterlingsblütentrauben, die zu auffälligen aufgeblasenen Hülsen mit harten, nierenförmigen Samen heranreifen.

Winter: Zweige graugrün bis graubraun, fein und anliegend behaart, oberste Rindenschicht reißt der Länge nach auf. Knospen sehr klein, ockerbraun, am Grund grün, am Rand dicht weiß behaart.

*Ansprüche:*

Warme, trockene, kalkhaltige Standorte.

*Verwendung:*

Nur im östlichen Teil von Niederösterreich, westwärts bis Melk, kommt immer nur einzeln vor, wird auch häufig als Zierstrauch gepflanzt und verwildert bisweilen.

*Herkunft:*

Von Standorten, von denen angenommen werden kann, daß sie nicht bewußt gepflanzt worden sind.

- o Wilder Blasenstrauch

**DIRNDLSTRAUCH / CORNUS MAS**

*Aussehen:*

Großer, breit ausladender Strauch mit im Alter (kann bis 100 Jahre alt werden) knorriger Gestalt, selten (und nur in menschlicher Obhut) kleiner Baum. Von weitem auffällig im Vorfrühling, wenn tausend intensiv-gelbe Blütchen die nackten Zweige zieren. Weit und vielversprechend leuchten auch die dunkelroten, etwa vogelkirschgroßen, länglichen Beeren, die unverwechselbar aromatisch schmecken.

Winter: Knospen gegenständig, klein, Seitenknospen abstechend, Zweige grün, an der

Sonnseite rotbraun; Blütenknospen kugelig.

*Ansprüche:*

Kommt im Tiefland und in der Bergstufe sowohl an naturnahen Standorten (Waldunterwuchs, Hecken, Waldränder) als auch in Kulturen vor, braucht in höheren Lagen (ab 600 m Seehöhe) einen kalkreichen, guten Boden und viel Sonne um ausreifen zu können.

*Verwendung:*

Eindrucksvoller Einzelstrauch, vereinzelt für Hecken (schnittverträglich), als Unter- und Randbewuchs in Feldgehölzen (in tiefen Lagen auch im Schatten), für Dirndl-Obstgärten.

*Anmerkung:*

Auch roh wohlschmeckende und vielseitig verwendbare Früchte (Marmelade, Schnaps,...), derentwegen die Dirndl zumindest seit dem Mittelalter häufig angepflanzt und weit verbreitet wurde (von der Heiligen Hildegard empfohlen), wird auch von Wildtieren und Vögeln gerne gefressen. Kann gefahrlos in die Nähe von anderen Obstbäumen gepflanzt werden, da sie keine Schädlinge fördert. Das sehr harte Holz dient für die Spazierstock - Herstellung, aus den Kernen werden Rosenkranzperlen geschnitzt.

*Herkünfte:*

- o Berg-Dirndl (südl. Waldviertel, Voralpen inkl. Kalkwienerwald und Alpenostrand)
- o Pannonische Dirndl
- o Flysch-Dirndl (Alpenvorland, Flyschzone – teilweise alte Kulturen)

## **ROTER HARTRIEGEL / CORNUS SANGUINEA**

*Aussehen:*

Mittelgroßer Strauch, dessen Zweige an der Lichtseite leuchtend dunkelrot werden, mit schönen weißen Blüten und schwarzen, ungenießbaren Beeren. Da er starke Ausläufer bildet, wächst er meistens im Verband.

*Ansprüche:*

Bevorzugt schwere und tiefgründige Böden, die um so besser sein müssen, je höher und rauher die Lage ist, etwas wärmeliebend, daher nicht über 900 m Seehöhe.

Winter: Zweige rot (außer im Schatten), Seitenknospen anliegend.

*Verwendung:*

Lichte bis halbschattige Hecken und Waldränder, ausschlagsfähig, daher schnittfest, neigt aufgrund der Ausläuferbildung zum Vordringen in benachbarte Flächen.

*Herkünfte:*

- o Tieflagen-Hartriegel
- o Hochlagen-Hartriegel (ab 600 m Seehöhe, Waldviertel und Bucklige Welt)

## **HASEL / CORYLUS AVELLANA**

*Aussehen:*

Großer, ausladender, mehrstämmiger Strauch (bis sechs Meter hoch). Männliche Blüten längliche gelbe "Würstchen", weibliche Blüten wie Knospen, wo nur die purpurroten Narben herausragen, beide an einem Strauch im Vorfrühling erscheinend.

Winter: Knospen zweizeilig, stumpf, zusammengedrückt; junge Zweige borstig behaart.

*Ansprüche:*

Braucht gut mit Wasser und Nährstoffen versorgte Standorte, etwas lichtbedürftig, daher in lichten Wäldern, an Waldrändern, auf Weiden, in Hecken, wenig winterhart, daher nicht über

1400 m Seehöhe.

*Verwendung:*

Seit der Steinzeit wurde die Haselnuß vom Menschen gefördert und angepflanzt (Ötzifutter). Im Bergland gibt es Haselbuschwäldchen und reine Haselnußhecken, im trockeneren Tiefland wächst sie eher vereinzelt. Bei Auspflanzungen von Hasel in der freien Landschaft sollten wir dieses alte Muster beibehalten. Sehr ausschlagskräftig, kann daher regelmäßig auf Stock gesetzt werden, im Freiland regelmäßiger Nußertrag aber starke Konkurrenz durch Insekten (Haselnußbohrer), Vögel (z. B. Nußhäher, Specht) und Nager (z. B. Haselmaus, Eichhörnchen, Siebenschläfer).

*Anmerkung:*

Die fettreichen Nüsse werden seit Jahrtausenden geschätzt, stammen heute allerdings aus großen Kulturen im Ausland. Neben dem vielfältigen Nutzen der Ruten (Flechtwerke, Wünschelruten,..) hat und hatte die Hasel auch medizinische und vielfache mythologische Bedeutung, so soll sie vor Blitzschlag schützen.

*Herkünfte:*

- o Tieflagen-(Hügelstufen)- Haselnuß
- o Hochlagen-Haselnuß (etwa ab 500 m Seehöhe)
- o Waldviertler-Haselnuß

## **GEWÖHNLICHE STEINMISPEL, ZWERGMISPEL / COTONEASTER INTEGERRIMUS**

*Aussehen:*

Breit ausladender, kleiner Strauch mit von einem Zentrum ausgehenden, aufrechten Ästen, dunkelgrünen, ledrigen Blättern und leuchtendroten, frühreifen Beeren, die lange hängen bleiben.

Winter: Knospen stumpf (im Unterschied zur Felsenbirne), halboffen, d. h. zwischen den ± kahlen, dunkel rotbraunen Schuppen die graufilzigen Blättchen sichtbar, Zweige nur gegen die Spitze zu schwach filzig.

*Ansprüche:*

In der Natur selten und vereinzelt auf trockenen, felsigen Hängen, als Unterwuchs in lichten Trockenwäldern, meist auf Kalk oder Dolomit (ausnahmsweise auch über Granit, Grafenberg b. Eggenburg), von tiefen Lagen bis auf 2000 m Seehöhe.

*Verwendung:*

Besonders dekorativ als Einzelstrauch, gut geeignet für Felshänge, Steinbrüche, felsige Straßenböschungen, Steingärten, Sandbrüche und als Unterwuchs lichter Feldgehölze und Wälder (Kiefernwälder).

*Anmerkung:*

Die nektarreiche Becherblüte wird von darauf spezialisierten Wespen besucht und so bestäubt (oder selbstbestäubt). Die auffälligen Beeren werden von vielen Vogelarten gerne gefressen.

*Herkünfte:*

- o Voralpen-Steinmispel (Kalkalpen, Alpenostrand, Kalkwienerwald)
- o Waldviertler-Steinmispel (nur auf Kalk)
- o Alpenostrand-Steinmispel

### **FILZ-STEINMISPEL / COTONEASTER TOMENTOSUS**

Im Aussehen wie die Gewöhnliche Steinmispel nur mit breiteren und behaarten Blättern, behaarten Blütenstielen und Früchten; in lichten Eichen- oder Schwarzkiefernwäldern, an Waldrändern, fast nur auf Kalk.

Winter: Wie gewöhnliche Steinmispel, aber Zweige dicht filzig behaart.

*Herkünfte:*

- o Tieflagen-Filz-Steinmispel (Alpenostrand, Thermenlinie, Wachau)
- o Hochlagen-Filz-Steinmispel (Kalkvoralpen)

### **ZWEIKERN-WEISSDORN / CRATAEGUS LAEVIGATA**

*Aussehen:*

Mittelgroßer bis großer, dorniger Strauch (auch dornenlose Typen), blüht 14 Tage früher als der Einkern-Weissdorn, Früchte heller, fast orange und nicht so reichlich, immer mit zwei Kernen, Blätter im Gegensatz zu den tief eingeschnittenen anderen Weissdorn-Arten nur vorne stumpf gelappt. Im Winter Zustand nicht von den anderen Weißdorn-Arten unterscheidbar.

*Ansprüche:*

In Wäldern, Waldrändern, Auen, Hecken und auf Weiden, oft gemeinsam mit dem Einkern-Weissdorn aber viel anspruchsvoller gegenüber der Wasserversorgung und wärmeliebender, dafür schattenfest. Bevorzugt grundwassernahe oder sickerfeuchte Böden (Tiefwurzler) und im trockenen Ostösterreich den Waldschatten.

*Verwendung:*

Für schattige Hecken und Waldränder, als Waldunterwuchs vereinzelt, schön auch als Einzelstrauch, nur bis 900 m Seehöhe.

*Anmerkung:*

Die Früchte werden wie die des Einkern-Weissdorn als sanftes aber wirksames Herz- und Kreislaufmittel verwendet.

*Herkünfte:*

- o Pannonischer Zweikern-Weißdorn
- o Wienerwald-Zweikern-Weißdorn
- o Nibelungengau-Weißdorn

### **GROSSFRUCHT-WEISSDORN / CRATAEGUS MACROCARPA**

Fällt von weitem durch seine leuchtend roten, walzenförmigen Früchte auf, die fast doppelt so groß wie die der anderen Weißdorn-Arten sind. Sie enthalten zum überwiegenden Teil zwei Kerne. Er ist jedoch selten und bis jetzt nur von wenigen Regionen bekannt, und sollte auch nur innerhalb seiner Herkunftsregion in die Landschaft gesetzt werden.

*Herkünfte:*

- o Wachauer Großfrucht-Weißdorn
- o Waldviertler Großfrucht-Weißdorn aus dem Granitgebiet bei Litschau
- o Wienerwald Großfrucht-Weißdorn aus dem Kalkgebiet bei Perchtoldsdorf
- o Vorland Großfrucht-Weißdorn aus dem Raum Randegg

## **EINKERN-WEISSDORN (inkl. Formen und Bastarde) / CRATAEGUS MONOGYNA GRUPPE**

### *Aussehen:*

Großer, breit ausladender, meistens stark dorniger Strauch (oft auch dornenlos, vor allem im Alter oder im Schatten, auch dornenlose Rassen?), kann (wenn er nicht zurückgeschnitten wird) auch baumförmig werden (bis zu 15 m hoch, Stammumfang von 3 m), mit wilder, knorriger Gestalt, vor allem im Alter (kann bis 500 Jahre alt werden). Jedes Jahr ist er im Mai eingehüllt von tausenden weißen Blüten, die einen intensiven "Frühlings"-Duft aussenden und von vielen Blütenbesuchern (Blütenfliegen, Wildbienen, Schmetterlingen) aufgesucht werden. Ebenso zahlreich und regelmäßig kommen im Herbst die dunkelroten, mehligigen Beeren, die von Vögeln und Nagern (und RGV-Beerntern) vom Strauch geholt werden.

Winter: Seitenzweige dornspitzig, zusätzlich mit kurzen Seitendornen, an deren Basis winzige, eiförmige Knospen sitzen. Rinde olivgrau, glänzend.

### *Ansprüche:*

Anspruchslos und weit verbreitet auf sonnigen bis halbschattigen, trockenen Standorten (Hecken, Waldränder, Weideland,...) bis in eine Höhe von etwa 1000 m Seehöhe.

### *Verwendung:*

Als Einzelstrauch und Blickfang, für Hecken, die als Abgrenzung dienen, da er mit seinen Dornen bald undurchdringlich wird (was früher durch spezielle Schnittmaßnahmen – halb einschneiden und waagrecht biegen – verstärkt und durch den zweiten Namen Hagedorn verdeutlicht wurde), paßt vereinzelt in alle gehölzbestandenen, sonnigen Lebensräume.

### *Anmerkung:*

Aus den Früchten wird ein heute medizinisch anerkanntes und wichtiges, mildes Herz-Kreislaufmittel hergestellt (Crataegutt). Er ist sehr formenreich, oft unterscheiden sich zwei nebeneinanderwachsende Pflanzen ganz deutlich in der Form ihrer Blätter und vor allem ihrer Früchte. Um sicherzugehen, daß man noch einen Einkern-Weißdorn vor sich hat, zählt man von etwa 20 Früchten die Kerne. Ist überall nur einer ausgebildet, ist er ein echter Einkern, haben viele oder alle zwei Kerne ist es eine der anderen beschriebenen Arten oder eine Übergangsform.

### *Herkünfte:*

- o Waldviertler-Weißdorn (kühle Gebiete)
- o "Wachauer"-Weißdorn (Wachau, Nibelungengau und südliches Waldviertel)
- o Weinviertler-Weißdorn
- o Pannonischer-Weißdorn (südl. der Donau)
- o Alpenvorland-Weißdorn
- o Wienerwald-Weißdorn
- o Voralpen-Weißdorn
- o Alpenostrand-Weißdorn

## **SCHWARZER GEISSKLEE / CYTISUS NIGRICANS**

### *Aussehen:*

1 bis 1,5 m hoher, kugelförmiger Halbstrauch mit gelbleuchtenden, dichten, aufrechten Blütenständen und hellgrünen, dreigeteilten Laubblättern.

### *Ansprüche:*

Sehr anspruchslos, besonders geeignet für Rohbodenstandorte (z. B. Straßenböschungen) und als Vorpflanzung für Hecken.

*Verwendung:*

In ganz Niederösterreich für Sonne oder Halbschatten.

*Anmerkung:*

Besonders zur Blütezeit sehr hübsch; wird von in seinen Wurzeln lebenden Mikroorganismen, die Stickstoff aus der Luft binden können, mit diesem wichtigen Nährstoff versorgt.

*Herkunft:*

o Böschungs-Geissklee (von Rohbodenböschungen im südlichen Waldviertel).

## **GEWÖHNLICHER SPINDELSTRAUCH (PFAFFENKAPPERL) / EVONYMUS EUROPAEA**

*Aussehen:*

Aufrecht wachsender, mittelgroßer Strauch (bis 3 m), olivgrüne Zweige, manche durch aufgesetzte Korkleisten vierkantig, unscheinbare grüngelbe Blütchen, die sich zu auffälligen orangefärbigen Samen mit rosa Fruchtklappen (Pfarrererkapperln) entwickeln, schöne weinrote Herbstfärbung der Blätter.

*Ansprüche:*

Gut mit Wasser versorgte, schwere Böden, bevorzugt in kühleren Lagen Kalk, schattenfest (aber nur in der Sonne reichlich fruchtend).

*Verwendung:*

Einzel auspflanzen (wie in der Natur), als dekorativer Einzelstrauch, in Hecken, Bachgehölzen, an Waldrändern. Der ganze Strauch, besonders die Samen giftig aber wichtiges Winterfutter für Rotkehlchen, Amseln und Drosseln.

*Anmerkung:*

Die auffälligen Samen hängen an dünnen Fäden aus den Fruchtklappen und können so im Vorüberfliegen von den Vögeln geerntet werden. Die fett- und stärkereiche Hülle wird verdaut, die giftigen Samen werden herausgewürgt und so verbreitet. Drechslerholz (Name!), hart und dauerhaft.

*Herkünfte:*

o Tieflagen-Spindelstrauch

o Hochlagen-Spindelstrauch (ab 500 m Seehöhe)

## **BREITBLATT-SPINDELSTRAUCH / EVONYMUS LATIFOLIA**

*Aussehen:*

Schlanker, aufrechter, bis fünf Meter hoher, wenig verzweigter Strauch mit spektakulär großen "Pfarrererkapperln" und auffälliger Herbstfärbung.

Winter: Olivgrüne Zweige wie die anderen Spindelsträucher aber große, lange spitze Knospen.

*Ansprüche:*

Selten auf luftfeuchten, schattigen Standorten in Berglagen.

*Verwendung:*

Schattige Hecken, Waldränder und Waldunterwuchs, besonders geeignet für die Kalkvoralpen, sonst nur im südlichen Waldviertel und im Dunkelsteinerwald (soll daher nur dort in die freie Landschaft gepflanzt werden).



*Herkünfte:*

- o Waldviertler Breitblatt-Spindelstrauch
- o Voralpen-Breitblatt-Spindelstrauch

### **WARZEN-SPINDELSTRAUCH / EVONYMUS VERRUCOSA**

*Aussehen:*

Eher kleiner, lockerer, zartzweigiger Strauch mit kleinen aber hübschen blaß rosa-bräunlichen Blüten und unauffälligen "Pfarrerkräutern", und stark warzigen, olivgrünen Zweigen.

*Ansprüche:*

Gegenüber dem Boden sehr anspruchslos, trockenfest, etwas wärmebedürftig, in warmen Lagen auch schattenertragend.

*Verwendung:*

Für warme, eher kalkbeeinflusste Standorte: Im Waldviertel und im Alpenvorland bevorzugt anpflanzen, da er dort gefährdet ist.

*Anmerkung:*

Leuchtend dunkelrote Herbstfärbung, Zweige dicht von feinen Kork-Warzen bedeckt.

*Herkünfte:*

- o Pannonischer Warzen-Spindelstrauch
- o Alpenostrand Warzen-Spindelstrauch
- o Weinviertler Warzen-Spindelstrauch
- o Voralpen Warzen-Spindelstrauch
- o Waldviertler Warzen-Spindelstrauch

### **FAULBAUM / FRANGULA ALNUS**

*Aussehen:*

Mittelgroßer bis großer, schlanker Strauch mit unscheinbaren weißlichen Blüten, glänzenden Blättern, zuerst roten, später schwarz werdenden Beeren und dunkelgraue Rinde mit charakteristischem hellem Strichmuster.

*Ansprüche:*

Zeitweise (wechsel-)feuchte, magere aber tiefgründige Böden; Sonne und Halbschatten.

Winter: Rinde dunkelgrau mit zahlreichen länglichen weißen Strichlein.

*Verwendung:*

Vor allem für Silikatgebiete (dort wächst er auch auf oberflächlich zeitweise trockenen Standorten) und Flysch, Feuchtgebiete, Auen, Bachränder.

*Anmerkung:*

Die Rinde wird medizinisch verwendet und wirkt stark abführend (2 Jahre lagern!)

*Herkünfte:*

- o "Au"-Faulbaum (Feuchtstandorte)
- o "Trocken-Faulbaum" (Trockenstandorte und wechsellückene Magerstandorte auf Flysch).

## **WACHOLDER / JUNIPERUS COMMUNIS**

### *Aussehen:*

Immergrüner bis einige Meter hoch werdender Strauch von vielgestaltigem Wuchs (von sehr schlank bis breit ausladend) und mit in dreizähligen Quirlen angeordneten Nadeln. Es gibt männliche und weibliche Pflanzen, letztere bilden zuerst grüne, kugelige Beeren, die erst im Spätherbst des darauffolgenden Jahres reif und schwarz werden.

### *Ansprüche:*

Braucht volles Licht, beschattete Äste sterben wie bei allen Nadelbäumen ab. Wächst sehr langsam und wird sehr alt.

### *Verwendung:*

Auf allen Standorten als markanter Einzelstrauch, typisch für Weidelandschaften, da verbissfest. Wächst auch auf trockenen und mageren Böden.

Förderungswürdig, da recht selten geworden.

### *Anmerkung:*

Beeren vielfach verwendbar als Medizin, Fleischgewürz und als Aroma für Schnaps (Gin, Genever), wichtige Vogelnahrung (z. B. für Wacholderdrosseln).

### *Herkünfte:*

- o Marchfeld-Wacholder
- o Weinviertler Wacholder
- o Waldviertler Wacholder
- o Voralpen-Wacholder

## **GOLDREGEN / LABURNUM ANAGYROIDES**

### *Aussehen:*

Großer Strauch mit hellem Laub, grüner Rinde und großen, gelben, hängenden Blütenrispen.

Winter: Zweige grün, wie die Knospen, silbrig-weißfilzig behaart, Knospen am Grund von der Basis des (abgebrochenen) Blattes umgeben.

### *Ansprüche:*

Wächst in warmen trockenen Lagen, anspruchslos gegenüber den Bodenverhältnissen, schattenertragend.

### *Verwendung:*

Der auch als Zierstrauch beliebte Goldregen ist im östlichen Niederösterreich als heimisch anzusehen und die Pflanzen der RGV stammen von Beständen auf naturnahen Standorten. Er kann zur farblichen Bereicherung von Hecken in allen Gebieten verwendet werden.

### *Anmerkung:*

Stark giftig.

### *Herkünfte:*

- o Alpenostrand-Goldregen
- o Pannonischer Goldregen
- o Waldviertler Goldregen (südliches Waldviertel)

## **LIGUSTER / LIGUSTRUM VULGARE**

### *Aussehen:*

Kleiner, dichtbelaubter Strauch mit schlanken Zweigen, gut duftenden weißen Blütenrispen und ungenießbaren schwarzen Beeren, bildet Ausläufer.

Im Winter sehr unscheinbar: Zweige hellgrau, Knospen anliegend, schwärzlich.

### *Ansprüche:*

Relativ anspruchslos in tiefen Lagen, in höheren Lagen (ab etwa 600 m) nur mehr auf warmen, kalkreichen Standorten. Wächst im Licht und im Halbschatten.

### *Verwendung:*

Besonders geeignet für niedrige, dichte Hecken, die oft geschnitten werden und für trockene Flächen, die erosionsgefährdet sind, da der Liguster intensiv wurzelt und rasch wächst.

### *Anmerkung:*

Giftig, besonders für Pferde, im warmen Klimaraum behält er in milden Wintern teilweise seine grünen Blätter.

### *Herkünfte:*

- o Tieflagen-Liguster
- o Hochlagen-Liguster (ab 600 m Seehöhe)

## **ALPEN-GEISSBLATT / LONICERA ALPIGENA**

### *Aussehen:*

Kleiner dünnzweigiger Strauch mit leuchtendroten Doppelbeeren. Die Beeren sind, wie die von allen Heckenkirschen, nur für Vögel genießbar.

### *Ansprüche:*

Schattenfester, feuchtigkeitsbedürftiger Gebirgsstrauch, der Kalk bevorzugt und selten, dann aber meist gesellig als Unterwuchs in Bergwäldern vorkommt.

### *Verwendung:*

Schattige Waldränder, auch als Pionier an Straßenböschungen in höheren Kalkgebieten.

### *Herkunft:*

- o Ötscher-Alpen-Geißblatt.

## **SCHWARZE HECKENKIRSCHEN / LONICERA NIGRA**

### *Aussehen:*

Zartzweigiger, bis 2 m hoher Strauch mit weißen Blüten und mattschwarzen Doppelbeeren, die an Heidelbeeren erinnern, aber unangenehm schmecken und giftverdächtig sind.

### *Ansprüche:*

Wächst in schattigen Bergwäldern auf kalkarmen Böden (höheres Waldviertel, Wechsel).

### *Verwendung:*

Für schattige Waldränder und als Unterwuchs in höheren Lagen.

### *Herkünfte:*

- o Waldviertler Schwarze Heckenkirsche
- o Alpen-Schwarze Heckenkirsche

## **ROTE HECKENKIRSCHEN / LONICERA XYLOSTEUM**

### *Aussehen:*

Mittelgroßer, dünnzweigiger Strauch mit ausladendem Wuchs, auffälligen weißen Blüten und knallroten Beeren, die paarförmig zusammengewachsen sind.

Winter: Zweige hellgrau mit fasernder Rinde, im Querschnitt kleiner Hohlraum, Knospen fast waagrecht abstehend, stark behaart.

### *Ansprüche:*

Bevorzugt relativ gut mit Wasser versorgte Standorte (Flachwurzler), und in rauhen Lagen kalkreichen Boden (zum Beispiel im Waldviertel).

### *Verwendung:*

In der Natur zwar nicht selten, aber meist eher vereinzelt (Vogelverbreitung) an Waldrändern und in Hecken; dies sollte auch bei Auspflanzungen so gehalten werden (von Natur aus dichtere Bestände in lichten Föhren-Wäldern).

### *Anmerkung:*

Die Heckenkirsche ist mit dem Garten-Geißblatt (= Jelängerjelier) verwandt und hat ähnlich interessant geformte Blüten.

### *Herkünfte:*

- o Pannonische Heckenkirsche
- o Kalkvoralpen-Heckenkirsche
- o Waldviertler-Heckenkirsche (von Kalkstandorten).

## **BOCKSDORN / LYCIUM BARBARUM**

### *Aussehen:*

Mittelgroßer Strauch mit langen, rutenförmigen, hellgelbgrauen, leicht dornigen Ästen, die entweder bogig herabhängen, oder in benachbarten Gehölzen emporklimmen. Die großen lila-purpur Blüten duften angenehm, die eiförmigen, scharlachroten Früchte bleiben lange in den Winter hinein am Strauch hängen.

### *Ansprüche:*

Wärmeliebend, trockenfest, vor allem auf Löss oder auf lockeren Anschüttungen.

### *Verwendung:*

Traditionell im Weinviertel in Kellergassen, als Einzelstrauch für Lössböschungen oder frisch angeschüttete Böschungen.

### *Anmerkung:*

Ob der Bocksdorn bei uns einheimisch ist oder aus Anpflanzungen verwildert, ist umstritten. Jedenfalls besiedelt er in den Lössgebieten Nordost-Chinas (das als sein Herkunftsgebiet gilt) die gleichen Standorte wie in den Lössgebieten Niederösterreichs. Wertvolles dichtes Vogelschutzgehölz und Sichtschutz.

### *Herkunft:*

- Aus Lössgebieten von Beständen, die nicht gepflanzt wurden.
- o Wilder Bocksdorn

## **WILDAPFEL GRUPPE / MALUS SYLVESTRIS AGGREGAT**

### *Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer Baum, meist mit dornigen Zweigen und kleinen Äpfeln. Knospen stumpf, anliegend, rotbraun, meist kahl (im Unterschied zu Kulturäpfeln).

Die Wildapfel-Bäume sind sonst sehr unterschiedlich, was Wuchsform, Apfelform und -farbe, sowie Blatt- und Zweigmerkmale anbelangt. Neben den selten in naturnahen Auwäldern vorkommenden Wildäpfeln, die als die "echten Wilden" gelten, gibt es viele verschiedene "wilde" Apfelbäume in Wäldern und Hecken, die schon Merkmale der Kulturäpfel wie zum Beispiel rote Backen oder Streifen aufweisen, was als eine Folge von Rückkreuzungen mit Kultursorten gelten kann.

### *Ansprüche:*

Bevorzugt tiefgründigen Boden und nicht zu rauhe Lagen.

### *Verwendung:*

Je nach Herkunft. Wildäpfel sollten bevorzugt gepflanzt werden, da sie schon selten sind.

### *Herkünfte:*

Waldäpfel mit kleinen grünen Früchten (vermutlich ziemlich reine Malus sylvestris)

o Donau- Auwaldapfel (Donauau, mehrere Bäume)

o Ernstbrunner Eichenwaldapfel (acht Bäume)

o Wolkersdorfer Eichenwaldapfel (vier Bäume)

"Feldäpfel" aus Kulturlandschaften

o Waldstraßen-Apfel (Wachau, zwei Bäume)

o Horner Hohlwegapfel, grüngelbe, etwa 3 cm große Früchte (ein Baum)

o Pielachtaler Weideapfel

o Hollabrunner Waldrandapfel, gelbgrüne, bis 4 cm große Früchte (vier Bäume)

o Schneeberger-Weideapfel, gelbe, 1,5 bis 3 cm große Früchte (ein Baum)

## **VOGELKIRSCHEN / PRUNUS AVIUM**

### *Aussehen:*

Mittelhoher (bis 2,5 m) Baum, der besonders zur Blütezeit (März, April) aus Wäldern von weitem hervorsticht. Kleine, unter ein Zentimeter große Früchte, die je nach Baum süß und wohlschmeckend oder ungenießbar sein können. Die Vögel scheinen sie jedoch alle zu mögen. Winter: Knospen dick, braun (nur an Kurztrieben gehäuft, zum Unterschied zur Eiche), viele hellgraue glänzende Langtriebe

### *Ansprüche:*

Bevorzugt nährstoffreiche, tiefgründige, lehmreiche Standorte (Herzwurzler), erträgt Halbschatten, etwas wärmebedürftig, in den Voralpen bis 1000 m Seehöhe.

### *Verwendung:*

Einzelbaum, Hecken (austriebsfähig), Feldgehölze. Vogelkirschen wachsen ausladend und bilden im Alter eindrucksvolle Baumformen, werden allerdings nur etwa 80 Jahre alt.

### *Anmerkung:*

Die Grenze zwischen Vogelkirschen und Kulturkirschen ist fließend. Im Rahmen der RGV werden nur Bäume von Standorten in Kulturlandschaften (Hecken, Feldgehölze, Raine,..) und mit Kirschen unter einem Zentimeter Durchmesser beerntet.

*Herkünfte:*

- o Waldviertler Hecken-Vogelkirsche
- o Kalk-Voralpen-Vogelkirsche
- o Wienerwald-Vogelkirsche
- o Alpenvorland-Vogelkirsche
- o Pannonische Vogelkirsche

**ZWERG-WEICHSEL / PRUNUS FRUTICOSA**

*Aussehen:*

Sehr hübscher, ausläufertreibender Kleinstrauch (bis 1 m) mit roten Früchten (Durchmesser kleiner als 1 cm). Zweige rutenförmig, schlank, rotbraun, Knospen klein, kahl, stumpf.

*Ansprüche:*

Sehr trockenfest, wärmeliebend, kommt nur im Osten Niederösterreichs bis etwa zur Wachau vor.

*Verwendung:*

Als südseitige Vorpflanzung vor Hecken- und Waldränder, kann in "benachbarte" Biotope einwandern.

*Anmerkung:*

Die echte Zwergweichsel ist gefährdet. Hybriden zwischen Weichseln und Zwergweichseln sind hingegen relativ häufig. Sie werden bis 5 m hoch und fruchten dafür aber fast nicht. Sie sind wüchsiger als die reine Zwerg-Weichsel, wuchern stark und können so naturschutzwürdige Rasen verdrängen. Sie werden von der RGV nicht angeboten.

*Herkunft:*

- o Pannonische Zwergweichsel

**STEINWEICHSEL / PRUNUS MAHALEB**

*Aussehen:*

Strauch bis kleiner Baum (2 bis 6 m), Intensivwurzler; Blätter in der Form ähnlich den der (Kultur-) Birnen, aber nicht lederig und etwas kleiner; Blüten weiß, in lockeren, doldigen Blütenständen, Früchte schwarz, ungenießbar. Zweige glatt, grau, schlank gegen die Spitze zu flaumig, bei Verletzung mit Waldmeisterduft.

*Ansprüche:*

Wächst auf warmen, trockenen, auch flachgründigen, meist kalkhaltigen Böschungen und Abhängen in voller Sonne und lichten Wäldern.

*Verwendung:*

Im Freiland und an lichten Waldrändern, in der freien Landschaft nur im jeweiligen Herkunftsgebiet.

*Anmerkung:*

Kulturrassen: Es gibt alte Steinweichselkulturen um Baden, um Stockerau und im Weinviertel (z. B. im Schmidatal), die zur Erzeugung von Weichselrohren (z. B. für Pfeifen) angepflanzt wurden.

*Herkünfte:*

- o Alpenostrand-Steinweichsel
- o Weinviertler-Steinweichsel

## **TRAUBENKIRSCHKE / PRUNUS PADUS**

### *Aussehen:*

Zart wirkender Baum oder Strauch mit süß duftenden Blütentrauben im April, sehr frühem Blattaustrieb und vielen kleinen schwarzen, ungenießbaren (giftverdächtigen !) Kirschlein.

Winter: Knospen lang, spitzig, dunkelbraun (Schuppen hellbraun gesäumt), Zweige glatt mit Punkten, beim Verletzen charakteristischer bitterer Duft (Bittermandelgeruch).

### *Ansprüche:*

Bevorzugt feuchte Standorte entweder in Kontakt mit fließendem oder stehendem Wasser, mit hohem Grundwasserstand und/oder hoher Luftfeuchtigkeit, selten auf trockeneren, dann meist eher schattigen Standorten.

### *Verwendung:*

Für sonnige und halbschattige Hecken und Feldgehölze. Die Traubenkirsche wächst schnell und treibt nach Rückschnitt stark aus.

### *Herkünfte:*

- o Auen-Traubenkirsche
- o Trockenstandort-Traubenkirsche

## **SCHLEHDORN / PRUNUS SPINOSA**

### *Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer, kräftiger und sehr dorniger Strauch, dessen tausende weisse Blütchen sich als erste von allen Wildgehölzen bereits im Vorfrühling öffnen. Die dunkelblauen Früchte sind erst nach dem ersten kräftigen Frost zu genießen, für Freunde herben Geschmackes auch roh, besser jedoch als Marmelade oder Schnaps.

Winter: Seitenzweige dornspitzig, sonst dornelos (im Unterschied zum Weißdorn), Rinde fast schwarz, Knospen sehr klein, ± kugelig.

### *Ansprüche:*

Anspruchslos gegenüber Boden und Klima, liebt Sonne.

### *Verwendung:*

Überall wo eine dichte Abgrenzung gewünscht wird. Der Schlehdorn treibt viele raschwüchsige Ausläufer, die sich bis zu einem Meter pro Jahr in angrenzende Flächen hinein ausbreiten. Daher nicht am Rand von Brachen oder Weiden pflanzen.

### *Anmerkung:*

Die Schlehe gilt als ein "Elternteil" von Zwetschken und Kriecherl und es besteht bis heute ein Austausch von Erbmaterial. In der freien Landschaft findet man daher immer wieder Schlehen, die Merkmale der kultivierten Verwandten zeigen: hochwüchsig, große Blätter, weniger Dornen und große Früchte, deren länglicher Kern sich wie bei der Zwetschke leicht vom Fruchtfleisch löst. Bei den echten Schlehenfrüchten ist der Kern hingegen so fest mit dem Fruchtfleisch verbunden, daß man ihn (wie bei den Kriecherln) ablutschen muß.

### *Herkünfte:*

- o Waldviertler Schlehdorn (kühlere Gebiete)
- o "Wachauer" Schlehdorn (Wachau, Nibelungengau, an die Böhmisches Masse grenzende, klimabegünstigte Gebiete)
- o Weinviertler Schlehdorn
- o Pannonischer Schlehdorn (südl. der Donau)
- o Wienerwald-Schlehdorn (inkl. Perchtoldsdorf)

- o Alpenostrand-Schlehdorn
- o Voralpen-Schlehdorn
- o Alpenvorland-Schlehdorn

### **ZWERG-MANDEL / PRUNUS TENELLA**

*Aussehen:*

Ausläufer bildender Kleinstrauch mit leuchtend rosa Mandelblüten.

*Ansprüche:*

Sehr wärmebedürftig, wächst von Natur aus nur im pannonischen Gebiet nördlich der Donau. Heute ist sie von ihren typischen Standorten wie Ackerrainen und Weingartenrändern infolge der Ausräumung der Agrarlandschaften fast verschwunden.

*Verwendung:*

Die Zwergmandel ist gesetzlich geschützt und sehr förderungswürdig. Sie soll nur in ihrem Herkunftsbezirk wieder ausgepflanzt werden.

*Herkunft:*

- o Bezirk Gänserndorf (Velm-Götzendorf)

### **WILDBIRNEN / PYRUS spp.**

*Aussehen:*

Kleine bis mittelgroße Bäume mit zumeist dornigen Zweigen. Die Früchte sind im Gegensatz zu den Kulturbirnen (Most- und Speisebirnen) klein (< 5 cm), kugelig bis schwach birnenförmig mit langem, dünnen Stiel. Es gibt hier eine noch größere Vielfalt an verschiedenen Baum-, Blatt- und Fruchtformen als bei den Äpfeln, weil es bei uns mehrere, noch nicht genügend erforschte Wildbirnen-Arten gibt, und außerdem der Mensch schon von altersher züchtend eingegriffen und auch Birnenarten aus dem Orient eingekreuzt hat.

Winter: Knospen spitz, eiförmig, kegelig, abstehend, ± schwarz.

*Ansprüche:*

Etwas wärmeliebend (bis etwa 900 m Seehöhe) aber anspruchslos dem Boden gegenüber, wächst gerne in vollem Licht, aber auch im Halbschatten, Tiefwurzler.

*Verwendung:*

Alle Wildbirnen-Arten sind förderungswürdig. Die Standorte, wo sie gepflanzt werden können, sind so vielfältig wie die Herkünfte, und reichen vom südseitigen Felshang bis zum Auwald.

*Anmerkung:*

Hochinteressante, in NÖ noch kaum erforschte Artengruppe: Wenn mehrere Herkünfte regional passen, pflanzen Sie und vergleichen Sie diese.

*Herkünfte:*

- o Waldviertler Bichl-Urbirne (von den Feldgehölzen auf den Gneis-Felsen, wurde immer schon zum Schnapsbrennen verwendet, sehr kleine Früchte, dornige Bäume)
- o Kleinpöchlerner Feldrain-Birne (aus dem ehemaligen Weinbaugebiet nördlich der Donau bei Melk)
- o Wachauer Felshang-Birne (*Pyrus pannonica*, von einem sehr steilen, südseitigen Felshang)
- o Martinsberger Granit-Birne (von einem Feldrain auf ca. 900 m Seehöhe in der Granit-Hochfläche des Waldviertels)
- o Hollabrunner Wald-Birne (von ca. 20 sehr alten, hohen Bäumen im Weinviertler Eichenwald)



- o Kotauner Ortsanger-Birne (großer Baum, aus dem Waldviertel, Nähe Horn)
- o Geraser Hecken-Birne (sehr dorniger Strauch mit wenigen, spätreifen Birnen Waldviertel, Nähe Horn)
- o Bisamberger Trockenwald-Birne (von zwei alten Bäumen am Waldrand bzw. im Wald, bei Wien)
- o Stössinger Hecken-Birne (von drei knorrigen alten Bäumen auf 700 m Seehöhe im Alpenvorland)

### **KREUZDORN / RHAMNUS CATHARTICA**

#### *Aussehen:*

Mittlerer bis hoher Strauch, im freien Stand ausladend, fügt sich aber in Hecken gut in den vorhandenen Raum ein, kann sehr alt werden und bildet dann urwüchsige, knorrige Gestalten. Die kleinen und in dichten Büscheln stehenden Blüten sind unscheinbar gelbgrün, die Beeren sind glänzend schwarz, für den Menschen schwach giftig, abführend, für die Vögel (v. a. Amseln und Drosseln) aber eine Delikatesse.

Winter: Knospen fast schwarz, lang, spitz, anliegend; Zweigenden mit (schwachen) Dorn zwischen den Endknospen.

#### *Ansprüche:*

Sehr anspruchslos bezüglich Boden und Klima, bevorzugt in höheren oder kühleren Lagen Kalk, braucht viel Licht.

#### *Verwendung:*

Kommt in der Natur eher vereinzelt in Hecken und Waldrändern vor (Vogelverbreitung), das sollte auch bei Auspflanzungen berücksichtigt werden.

#### *Anmerkung:*

Die dunklen Zweige sterben am Ende oft ab und werden zu einem Dorn. Die schlanken, fast schwarzen Knospen machen den Strauch auch im Winter dekorativ. Aus den Beeren kann grüne, gelbe oder rote Farbe erzeugt werden.

#### *Herkünfte:*

- o Waldviertler-Kreuzdorn (kühle Gebiete)
- o "Wachauer"-Kreuzdorn (aus der Wachau, dem Nibelungengau und anderen klimabegünstigten, an die Böhmisches Masse angrenzenden Gebieten)
- o Weinviertler -Kreuzdorn
- o Pannonischer -Kreuzdorn (südl. der Donau)
- o Alpenvorland-Kreuzdorn
- o Wienerwald-Kreuzdorn
- o Voralpen-Kreuzdorn
- o Alpenostrand-Kreuzdorn

### **FELSEN-KREUZDORN / RHAMNUS SAXATILIS**

#### *Aussehen:*

Kleiner (unter 1m hoher) meist ± am Boden liegender Strauch mit bedornten Ästen, stark glänzenden Blättern und schwarzen Beeren.

#### *Ansprüche:*

Wächst nur auf Kalk, auch auf felsigen Stellen, wo keine anderen Sträucher mehr wachsen

können, die ihn unterdrücken.

*Verwendung:*

Für Kalkfelsen, zum Beispiel an Straßenböschungen, in Steinbrüchen, von tiefen Lagen bis auf 1000 m Seehöhe, außerhalb des pannonischen Raumes selten und daher förderungswürdig.

*Herkünfte:*

- o Berg-Felsen-Kreuzdorn
- o Tieflagen-Felsen-Kreuzdorn

### **ALPEN-RIBISEL / RIBES ALPINUM**

*Aussehen:*

Kleiner Strauch mit Blättern wie die Stachelbeere, aber ohne Dornen. Blüten und Früchte im Gegensatz zu den gewöhnlichen Roten Ribiseln in aufrecht stehender Traube, Fruchtfarbe "ribiselrot", aber nur wenige Früchte pro Traube und nicht wohlschmeckend.

*Ansprüche:*

Gegenüber den Bodenbedingungen anspruchsvoller, kalkliebender und schattenertragender, seltener Bergland- und Gebirgsstrauch.

*Verwendung:*

Vereinzelt, für Waldränder und im Unterwuchs.

*Herkunft:*

- o Alpen-Ribisel

### **FELSEN-RIBISEL / RIBES PETRAEUM**

*Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer Strauch, oft auch mit langen überhängenden Ästen, großen weichen Ribiselblättern und hängenden Blüten- und Fruchttrauben, Früchte ribiselrot, aber viel weniger pro Traube und saurer als die der Roten Ribisel.

*Ansprüche:*

Anspruchsvoll gegenüber Gründigkeit und Wassergehalt des Bodens, bevorzugt kalkarme Standorte, ist schattenertragend und selten.

*Verwendung:*

Schattige Hecken, feuchte Wälder und Waldränder, vor allem in höheren Lagen.

*Anmerkung:*

Wichtiger Kreuzungspartner für die Ribisel-Kultursorten.

*Herkünfte:*

- o Felsen-Ribisel

### **WILDE STACHELBEERE / RIBES UVA-CRISPA**

*Aussehen:*

Kleiner, ausladender, stacheliger Strauch (Stacheln 1-3fach) mit dunkelglänzenden, gelappten Blättern und grünen bis trüb-purpur gefärbten Stachelbeeren.

*Ansprüche:*

Liebt feuchten Boden und feuchtes Klima, erträgt viel Schatten, heimisch, wächst wild an

Flußufern, in Auwäldern und an Schattenhängen.

*Verwendung:*

Wildobst für Naschhecken, schattige Waldränder, Waldunterwuchs.

*Anmerkung:*

Wohlschmeckende gesunde Früchte, die auch von Igel, Nagetieren und Vögeln gerne gefressen werden. In unsere Kultursorten sind großfrüchtige amerikanische Arten eingekreuzt worden.

*Herkunft:*

o Waldviertler Stachelbeere (inkl. Dunkelsteinerwald)

## **WILDROSEN**

Bei den Wildrosen wird die Vielfalt der Natur besonders augenfällig. Der unendlichen Fülle an Formen, Farben und Düften, die hier gegeben ist, steht die Wissenschaft ziemlich hilflos gegenüber. In NÖ wachsen etwa 15-30 heimische Wildrosen-Arten. Eine genaue Zahl kann nicht angegeben werden, da sich die Experten über die Klassifikation keineswegs einig sind. Von den meisten Arten wurden zahlreiche Unterarten, Varietäten und Formen beschrieben. Außerdem: Wildrosen mögen einander und neigen daher dazu, mit anderen Arten Hybriden zu zeugen. Da bei den Nachkommen das mütterliche Genmaterial (das der Eizelle) über das des Papas, das mit dem Pollens gekommen ist, überwiegt, sehen sie der Mutterpflanze recht ähnlich, aber doch nicht ganz. Das mag ein Grund sein, daß "Arten" durch Übergangsformen mit anderen verbunden sind. Ein anderer ist wohl, daß hier unsere Art, Naturphänomene zu klassifizieren, nicht geeignet ist und mehr Verwirrung als Klärung und Überblick schafft. Dazu kommt noch, daß die Eigenschaften des Standortes noch zusätzlich das Aussehen der Sträucher stark beeinflussen.

So kommt es, daß viele Wildrosen-Einzelsträucher kaum oder nur ganz unsicher bestimmbar sind. Als Merkmale werden vor allem das Vorhandensein und die Form der Stacheln herangezogen, weiters die Kelchblätter und ihre Stellung, bzw. darauf, ob sie an der reifen Frucht abfallen oder in den Winter hinein bleiben. Als besonders wichtig wird auch die Behaarung der Blätter, Fruchtsiele und Früchte angesehen. Dies ist etwas überraschend, da gerade die Blattbehaarung bei vielen Pflanzen stark mit den jeweiligen Umweltbedingungen variiert. Besonders auffällig und erfreulich ist jedenfalls, daß die Blätter der Gruppe der Weinrosen Drüsenhaare tragen und an warmen, windstillen Sommertragen oder beim leichten Drücken einen angenehmen Duft aussenden.

Da die Früchte der einzelnen Arten zu unterschiedlichen Zeiten reifen, ist in einer bunten Rosenhecke der Tisch für Hetscherl-Liebhaber über lange Zeit gedeckt. Die eigentlichen Hecken-Rosen oder Hunds-Rosen reifen besonders spät, zu einer Zeit, wenn es kaum mehr andere Früchte gibt. Daher werden sie besonders eifrig von Vögeln angenommen und auch über größere Strecken (Zugvögel) verbreitet.

Dies ist einer der Gründe, warum die Vertreter dieser Gruppe in den meisten Gebieten Niederösterreichs bei weitem die häufigsten Wildrosen sind. Dies sollte auch bei Auspflanzungen so gehalten werden, wenn auch die Versuchung groß sein mag, die seltenen und oft gefährdeten Arten zu bevorzugen. Reine "Raritäten-Hecken" würden aber nicht nur das natürliche Bild verfälschen, sondern auch das Nahrungsangebot für Wildtiere (nicht nur Vögel sind auf die Früchte angewiesen) im Spätherbst und Winter schmälern.

Wir können im Rahmen der RGV eine Reihe von seltenen Wildrosen anbieten – das Sortiment wird laufend erweitert. Bei der Bestimmung sind wir großzügig vorgegangen – die Zuordnung zu einer der "Arten" soll vor allem ausdrücken, daß es sich bei der Mutterpflanze um ein Exemplar handelt, das in bestimmten Merkmalen sich deutlich von der Canina-Verwandschaft (Hunds- oder Heckenrosen) abhebt, also "etwas Besonderes" ist. Dafür, wie

die Nachkommen dann aussehen werden, können wir sowieso keine Garantie abgeben.  
Um die Übersicht über die Wildrosen zu erleichtern, haben wir sie nach Merkmalen gruppiert, die für Auspflanzungen wichtig sind:

- A. Kleinrosen (kriechend oder stark ausläufertreibend)
- B. Hecken-Rosen und Hunds-Rosen (die häufigsten Wildrosen)
- C. Duftblatt-Rosen (mit nach reifen Äpfeln duftenden Blättern)
- D. Filz-Rosen (eher kleine Rosen mit sehr stark behaarten Blättern)
- E. Gebirgs-Rosen (für höhere oder kühle, schattige Lagen)
- F. Weitere Wildrosen

## **A. KLEINROSEN**

### **KRIECH-ROSE / ROSA ARVENSIS**

*Aussehen:*

Mit mehrere Meter langen, grünen, wenig bestachelten Trieben am Boden dahinkriechend oder auch im Gezweig anderer Gehölze emporklimmend; Blüten weiß, duftlos, Früchte oft klein, oval oder groß und kugelig, spätreifend, braunrot, mit auffällig weit herausstehendem Narbenköpfchen.

*Ansprüche:*

In warmen Lagen halbschattig, sonst vollsonnig (sonst nicht blühend), Lehmboden.

*Verwendung:*

Waldlichtungen, Waldränder, Heckensäume (in wärmeren Lagen auch als Wald- und Heckenunterwuchs)

*Herkünfte:*

- o Tieflagen-Kriech-Rose (bis etwa 700 m)
- o Hochlagen-Kriech-Rose (Voralpen, bis etwa 1200 m)

### **ESSIG-ROSE / ROSA GALLICA**

*Aussehen:*

Kleinwüchsig (20-60 cm) aber aufrecht wachsend und oft mit weit kriechenden Ausläufern kleine Trupps bildend; sehr große, hell- bis purpurrote, stark duftende Blüten an sehr langen Stielen, spätblühend und spät fruchtend: Früchte braunrot und kugelig; zahlreiche Stacheln von vielfältiger Form.

*Ansprüche:*

Wärmeliebend (stammt vielleicht aus Südeuropa), vollsonnig bis halbschattig, mäßig trocken. Lichte Wälder, Waldränder, Weinbergböschungen und Ackerraine, Straßenböschungen, brachgefallene Trockenweiden.

*Verwendung:*

Für Böschungen, die nicht gemäht werden und südseitige Heckenränder in warmen Lagen.

*Anmerkung:*

Bereits sehr selten geworden, gefährdet und förderungswürdig.

Stammform zahlreicher Gartenrosen; in Südfrankreich zur Erzeugung von Rosenöl kultiviert. Der seltsame Name für diese prächtige Rose kommt daher, weil sie früher zur Herstellung von Rosenessig (für Heilzwecke) verwendet wurde.

*Herkunft:*

o Pannonische Essig-Rose

### **BIBERNELL-ROSE / ROSA SPINOSISSIMA**

*Aussehen:*

Bildet mit Ausläufern dichte Kolonien von niedrigen (bis 1 m hohen), aufrechten, sehr dicht mit geraden Stacheln besetzten Trieben; sehr frühe (Mai), kleine milchweisse Blüten mit gelbem Zentrum; kugelige, zuerst rote, mit zunehmender Reife jedoch glänzenschwarze (!) Hagebutten.

*Ansprüche:*

Wärmebedürftige und sonnenliebende Saumpflanze an südseitigen Waldrändern, breitet sich von dort in nicht mehr genutzte Weiden und Wiesen flächendeckend aus; außerdem auf flachgründigen, felsigen, trockenen Hängen.

*Verwendung:*

Bodenfestiger auf trockenen Böschungen, auch für südseitige Heckensäume und Waldränder (vor allem im pannonischen Raum).

*Anmerkung:*

Die herkömmliche Baumschulware stammt ursprünglich von westeuropäischen Herkünften (daher der Name "Dünenrose"; wächst auf Meeresdünen bis Irland), oft sind es auch wüchsigeren Zuchtsorten.

*Herkunft:*

o Pannonische Bibernell-Rose

## **B. HECKEN-ROSEN**

### **HECKEN-ROSE / ROSA CANINA AGGREGAT**

Die "Hecken- (und Hunds-) Rosen" stellen eine äußerst vielfältige (Wuchsform, Fruchtgröße, Blattformen, Blütenfarben,...) Gruppe dar, deren wissenschaftliche Aufgliederung noch nicht gelöst ist. Im Rahmen der Regionalen Gehölzvermehrung werden sie daher als Gruppe behandelt und "bunte" Mischungen gesammelt. Zusätzlich werden besonders auffällige Formen auch getrennt gesammelt und angeboten. Eine Beschreibung der Mutterpflanze finden Sie unter "Herkünfte". Wie bereits erwähnt, können die Sämlinge später aber etwas anders aussehen als die Mutterpflanzen.

*Aussehen:*

Mittelgroße, ausladende, mehrstämmige Sträucher mit lockeren, weit überhängenden Zweigen, starken, hakig gekrümmten Stacheln, großen, hellrosa bis weißen duftenden Blüten und roten, glatten Hagebutten (Hetscherln) von unterschiedlichster Größe und Form, deren Kelchblätter zurückgeschlagen sind und bald abfallen. Die Behaarung der Blätter ist recht unterschiedlich; in manchen Gebieten recht häufige Formen mit locker aber ± gleichmäßig behaarten Blättern werden als "Busch-Rose" oder "Hecken-Rose" (im engeren Sinn) (*R. corymbifera*, *R. dumetorum*) bezeichnet.

*Ansprüche:*

Anspruchslos gegenüber Boden und Klima, im Schatten kaum blühend, gedeiht nicht gut auf bodenfeuchten Standorten.

*Verwendung:*

Pionierstrauch für mäßig trockene, steinige aber tiefgründige Böden (Tiefwurzler), Bodenfestiger; Heckenrosen sind überall am Platz, wo die Dornen und der ausladende

Wuchs nicht stören.

*Anmerkung:*

Heilpflanze (Blüten und Früchte), Marmeladenobst, Vogelnahrung den ganzen Winter hindurch, Vogelschutzgehölz,...

*Herkünfte:*

- o Waldviertler-Heckenrose (kühle Gebiete)
- o "Wachauer"-Heckenrose (aus der Wachau, dem Nibelungengau und anderen klimabegünstigten, an die Böhmisches Masse angrenzenden Gebieten)
- o Weinviertler-Heckenrose
- o Pannonische-Heckenrose (südl. der Donau)
- o Alpenvorland-Heckenrose
- o Wienerwald-Heckenrose
- o Voralpen-Heckenrose
- o Alpenostrand-Heckenrose

Besondere Formen:

- o Heckenrosen aus dem südlichen Waldviertel mit kugeligen Früchten
- o Rosa "blondeana" (seltene Form: stark drüsenhaarig) aus Eggenburg
- o Besonders großfrüchtige Heckenrose aus dem Waldviertel von 800 m Seehöhe
- o Rosa "corymbifera" (s. o.) aus dem südlichen Waldviertel

## **C. DUFTBLATT-ROSEN**

### **WEIN-ROSE / ROSA RUBIGINOSA**

*Aussehen:*

Mittelgroß, mit drüsigen Blättern, die beim Drücken einen intensiven Duft nach frischen Äpfeln verströmen, und großen Früchten, die durch abstehende, bleibende Kelchblätter auch im Winter auffallen. Der Wuchs ist viel kompakter und dichter (kurzzweigig) als der von der gewöhnlichen Heckenrosen.

*Ansprüche:*

Mäßig trockene und sonnige Standorte; im Vergleich zu den anderen Duftblatt-Rosen häufig, vor allem in Kalkgebieten auf mageren Weiden, an Waldrändern und in Hecken.

*Verwendung:*

Etwas wärmebedürftiger und lichtliebender aber vielseitig verwendbarer Pionierstrauch, z. B. beigemischt den Heckenrosen für "duftende Hecken".

*Herkünfte:*

- o Weinviertler Wein-Rose
- o Wachauer Wein-Rose
- o Pannonische Wein-Rose (südl. der Donau)
- o Alpenostrand-Wein-Rose
- o Waldviertler Wein-Rose

## **KLEINBLÜTIGE WEIN-ROSE (KLEINBLÜTIGE ROSE)/ ROSA MICRANTHA**

### *Aussehen:*

Wuchs recht unterschiedlich aber im allgemeinen etwas höherwüchsiger und zartweiger als die Wein-Rose; vor allem bei dicht oder schattig stehenden Exemplaren neigen die Äste dazu überzuhängen oder sie klimmen in anderen Gehölzen, frei stehende Exemplare ähneln im Wuchs der Wein-Rose; Blüten klein bis mittelgroß, weiß oder hell rosa, Blätter stark drüsig, nach Äpfeln duftend, Früchte eher klein, unten drüsig und jedenfalls mit drüsigen Fruchtsielen, Kelch ± zurückgeschlagen, fällt bald ab (im Unterschied zur Wein-Rose).

### *Ansprüche:*

Recht wärmebedürftig, auch auf ausgesprochen trockenen Standorten (hier nur etwa 1,20 m hoch), bevorzugt Kalk.

### *Verwendung:*

Im pannonischen Raum, einzeln in Hecken oder frei stehend.

### *Herkünfte:*

- o Weinviertler Kleinblütige Rose
- o Alpenostrand-Kleinblütige Rose
- o Panonische Kleinblütige Wein-Rose
- o Kleinblütige Alpen-Wein-Rose

## **FELD-ROSE, KLEINBLÄTTRIGE WEIN-ROSE / ROSA AGRESTIS**

### *Aussehen:*

Sehr komplexe, vielfältige Artengruppe von eher mittelgroßen Wildrosen mit langen, überhängenden oder in anderen Gehölzen klimmenden Ästen, Blättchen schmal, am Grund auffällig keilförmig verschmälert, am Rand zwei- oder mehrfach gezähnt, meist wenigstens die Unterseite drüsenhaarig und daher die Blätter schwach duftend; Späte, weiße (seltener rosa) Blüte, Fruchtsiele und Früchte kahl, Kelchblätter zurückgebogen abfallend.

### *Verwendung:*

Sehr selten und stark gefährdet, daher förderungswürdig.

### *Herkünfte:*

- o Wienerwald-Feld-Rose.
- o Alpen-Feld-Rose.

## **D. FILZ-ROSEN**

(eher kleine bis mittelgroße, kompakte, straffe Sträucher mit stark behaarten Blättern)

## **APFEL-ROSE / ROSA VILLOSA**

### *Aussehen:*

Mittelgroße, kompakte Sträucher, die mit kurzen Ausläufern dichte Bestände bilden können, kurze, dunkelbraune Äste, Stacheln gerade, Blätter groß, dicht behaart, oberseits blaugrün, gerieben nach Harz duftend, Blüten früh, sehr groß (bis 7 cm Durchmesser), rosa, Früchte sehr früh reif, kirschgroß, borstig und drüsig-klebrig, kugelig mit einer Krone von großen, abstehenden, bleibenden Kelchblättern – wegen der auffälligen Blüten und Früchte auch die "Königin der Wildrosen".

### *Ansprüche:*

Tiefwurzler, Felshänge, sonnige Waldränder und Böschungen, Kalk.

*Verwendung:*

Nur in höheren Lagen im Alpenvorland.

*Herkunft:*

o Kalkalpen-Apfelrose

### **FILZ-ROSE / ROSA TOMENTOSA**

*Aussehen:*

Sehr uneinheitliche "Art": eher mittelgroße Sträucher, dichtwüchsig oder kletternd, mit höchstens schwach gebogenen Stacheln, meist dicht behaarten (aber wenig drüsigen und daher kaum duftenden) Blättern, späten, hellrosa bis weißlichen Blüten an sehr langen, drüsig, borstigen Stielen, Früchte kugelig, drüsig, Kelchblätter bald abfallend,

*Ansprüche:*

Sonnige, warme Standorte, sehr selten.

*Verwendung:*

In warmen Lagen des Berglandes, vor allem auf Kalk.

*Herkunft:*

o Kalkalpen-Filzrose

## **E. GEBIRGSROSEN**

### **BERG-ROSE (HÄNGEFRUCHT-ROSE, "ALPEN-HECKENROSE") / ROSA PENDULINA**

*Aussehen:*

Lockerwüchsiger, aufrecht wachsender (bis 3 m) hoher Strauch, durch Ausläufer gruppenbildend; unten mit wenigen, nadelförmigen Stacheln, oben oft stachellos, Blüten früh, groß, rosa bis dunkelrosa, Früchte auffällig und dekorativ hängend, länglich, flaschenförmig, mit und ohne Borsten, mit bleibenden, aufgerichteten Kelchblättern.

*Ansprüche:*

Halbschattig bis sonnig in höheren Lagen (ab 600 m Seehöhe), liebt boden- und klimafeuchte Standorte: Schluchtwälder, Hochstaudenfluren im Krummholz, geht bis subalpine Lagen.

*Verwendung:*

Für höhere Lagen; vielseitig, aber zum Unterschied von allen anderen Wildrosen auch für feuchte, halbschattige Standorte.

*Herkünfte:*

o Waldviertler Hängefrucht-Rose

o Kalkalpen Hängefrucht-Rose

### **ROTLATT-ROSE / ROSA GLAUCA**

*Aussehen:*

Großer, lockerer Strauch, oft bäumchenartig, mit glänzend kastanienbraunem Stamm, auffällig kupferroten oder rotblauen, bereiften Blättern und Zweigen, kleinen dreifarbigem Blüten (außen karminrot, innen weiß, Staubblätter hellgelb) und kleinen, kugeligen roten Früchten.



*Ansprüche:*

Spaltenwurzler mit Ausläufern auf Felshängen, in Schuttfluren.

*Verwendung:*

Wild sehr selten und nur in den Kalkvoralpen, daher nur dort und nur vereinzelt auspflanzen.

*Anmerkung:*

Wegen des bunten Laubes als Zierrose gepflanzt (es gibt gefüllte Sorten).

*Herkunft:*

o Kalkvoralpen-Rotblatt-Rose

## **F. WEITERE WILDROSEN**

### **VOGESEN-ROSE / ROSA VOSAGIACA**

*Aussehen:*

Gedrungener, kompakter, mittelgroßer Strauch, ähnlich Heckenrosen, aber weniger stark überhängende Zweige, von den Heckenrosen eindeutig durch die auffällig abstehenden, gefiederten dekorativen Kelchblätter, die wie eine Krone auf der Frucht sitzen und auch im Winter bleiben, zu unterscheiden; blüht vor den Heckenrosen mit lebhaft rosa Blüten, auch die Früchte sind früher reif.

*Ansprüche:*

Ähnlich Heckenrosen lichtbedürftiges Pioniergehölz auf mageren Standorten, etwas kalkbevorzugend: Wegränder, Waldränder, Magerweiden, Hecken, aber viel seltener als die Heckenrosen und nur in bestimmten Regionen und dort eher zerstreut vorkommend.

*Verwendung:*

Wie Heckenrosen, aber keine Massenspflanzungen, nur beigemischt in der Bergstufe, so im Alpenvorland und im Waldviertel, in tieferen Lagen nur in den Oberleiser-Bergen bei Ernstbrunn im Weinviertel und in der Wachau.

*Herkünfte:*

o Waldviertler Vogesen-Rose

o Voralpen-Vogesen-Rose

o Pannonische Vogesen-Rose

### **RAUHBLATT-ROSE / ROSA JUNDZILLII**

*Aussehen:*

Eine sehr uneinheitliche "Art", die in den Merkmalen zwischen canina und gallica vermittelt – vielleicht ein "Hybridenschwarm": Mittelgroße Rose mit überhängenden Zweigen; heckenrosenähnlich aber mit eher geraden Stacheln und drüsenborstigen Fruchtstielen. Die Blättchen sind schwach lederig und haben im typischen Fall unterseits ein auffallend hervortretendes Nervennetz (Name!). Hübsche, große, hell- bis dunkelrosa Blüten und kugelige Früchte.

*Ansprüche:*

Trockene, sonnige Standorte vor allem im pannonischen Bereich.

*Verwendung:*

Über die Häufigkeit läßt sich nichts Verlässliches aussagen – nach alten Floren muß sie früher relativ häufig gewesen sein, heute wird sie von Botanikern unterschiedlich beurteilt: manche finden sie häufig, andere bezeichnen sie als "vom Aussterben bedroht" (wohl

unterschiedliche Bestimmungsergebnisse). Trägt auf jeden Fall zur Vielfalt von Heckenpflanzungen auf Trockenstandorten im pannonischen Raum bei.

*Herkünfte:*

- o Weinviertler Rauhblatt-Rose
- o Wachauer Rauhblatt-Rose
- o Alpenostrand-Rauhblatt-Rose

### **BROMBEEREN / RUBUS FRUTICOSUS AGGREGAT**

Besonders die großen und nicht kriechenden Brombeeren dieser, aus vielen verschiedenen Arten bestehenden Gruppe sind sehr wichtige und aus vielen Gesichtspunkten wertvolle Heckengehölze, die vermehrt gepflanzt werden sollen. Wegen der vielen, zum Teil in ihrer Verbreitung recht beschränkten Brombeer-Arten und -Formen, die nicht künstlich verschleppt werden sollten, bieten wir vorläufig nur verwilderte Herkünfte von Armenischer Brombeere (*Rubus armeniacus*) an, die überall gesetzt werden kann.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, bei Heckenpflanzungen Stecklinge aus der Gegend zu verwenden.

### **ARMENISCHE BROMBEERE / RUBUS ARMENIACUS**

*Aussehen:*

Teilweise wintergrün mit langen grünen Zweigen, starken roten Stacheln, fingerförmig geteilten Blättern und rosa Blüten. Im Freiland charakteristische Wuchsform: Einzelne Triebe steigen aus einer Mitte bogig auf (bis 1,5 m), bis ihr Gewicht zu schwer wird und sie zu Boden sinken um dort wieder Wurzeln zu schlagen, aus denen erneut mehrere Triebe bogig emporwachsen. Haben sie etwas zum Anhalten, nutzen sie die Gelegenheit mit den Stacheln emporzuklimmen.

*Ansprüche:*

Vorzugsweise wintermilde Klimlagen (wegen der wintergrünen Organe) und eher kalkarme Standorte, im Licht und Halbschatten.

*Verwendung:*

In allen Regionen, in und vor Hecken und als Unterwuchs, auch eindrucksvoll im Freiland.

*Anmerkung:*

Guter Nistplatz für bodenbrütende Vögel, Beeren zahlreich, groß und wohlschmeckend, Ausgangspflanze für so bekannte Zuchtsorten wie "Theodor Reimers", Blätter als guter Haustee nutzbar.

*Herkunft:*

- o Niederösterreichische- (Armenische) Brombeere

### **WEIDEN / SALIX ARTEN**

Von den über 40 Weiden-Arten Österreichs, wurden die 13 Arten, die in Niederösterreich vorkommen und baumförmig oder großstrauchig wachsen, in die RGV aufgenommen. All diesen Weiden ist gemeinsam, daß sie "zweihäusig" sind, was bedeutet, daß es rein weibliche und männliche Pflanzen gibt. Die beliebten Palmkätzchen mit ihren auffälligen gelben Staubfäden sind männliche Blüten, die Weibchen sind nur silber-graugrün. Die Samen (die sich natürlich nur auf den weiblichen Pflanzen entwickeln) sind sehr leicht, mit einem Schirmchen versehen und werden sofort wenn sie reif sind, vom Wind bis über 10 km weit vertragen. Sie keimen oft schon nach wenigen Stunden, verlieren aber ihre Keimfähigkeit so rasch, daß die Zeitspanne zwischen der Ernte und einer möglichen Aussaat

in der Baumschule schon zu lang sein kann. Deswegen vermehren wir Weiden nicht über Samen, sondern schneiden Stecklinge. Dabei wird darauf geachtet, daß sowohl weibliche als auch männliche Pflanzen vermehrt werden, damit sie sich am Auspflanzungsort wieder verbreiten können. Da die Weidensamen so weit fliegen und Weiden von altersher für viele Zwecke gefördert und gepflanzt worden sind, erscheint uns eine Regionalisierung der Herkünfte nur teilweise sinnvoll.

In der Natur kommt es selten zu Kreuzungen zwischen manchen Arten, die in ihrem äußeren Erscheinungsbild zwischen ihren Eltern stehen. Angepflanzt, vor allem in neuerer Zeit werden solche Bastarde jedoch häufig, weil sie die erwünschten Eigenschaften ihrer Eltern kombinieren, zum Beispiel zur Hangfestigung die Bastarde zwischen Purpur- und Korb-Weide. Im Rahmen der Regionalen Gehölzvermehrung wurden jedoch nur solche Pflanzen beerntet, die möglichst typische Merkmale ihrer Art aufweisen, was in der Praxis schwierig genug zu bestimmen ist, da Exemplare ein und derselben Art sehr verschieden aussehen können.

Allen Weiden gemeinsam ist ihr rasches Wachstum, ihre gute Regenerationsfähigkeit und ihre effektive Verbreitung. Daher sind sie typische Pioniere auf oft instabilen, zumeist feuchten, Sonderstandorten in allen Höhenstufen und fehlen hingegen in "reiferen" Lebensräumen.

Der guten Regenerationsfähigkeit wegen werden Weiden häufig kultiviert, früher zur Gewinnung von Flechtruten im "Kopfbetrieb", heute für viele Maßnahmen im Grünverbau. Zweige, die einfach abgeschnitten und in den Boden gesteckt werden, bewurzeln sich zumeist und wachsen rasch zu einer großen Pflanze heran. Das passiert auch in der Natur, wenn Zweige vom Wind oder Wasser abgebrochen werden und zum Beispiel an einem Ufer eingeschlämmt werden.

Auch wenn Weiden alle Äste bis auf den "Kopf" abgeschnitten werden, wachsen sie rasch, jung und kräftig wieder heran. Durch diese Bewirtschaftung entstehen im Laufe der Jahre ganz charakteristische, eindrucksvolle Baumgestalten, oft mit hohlen Stämmen und Ästen, in denen Eulen und Fledermäuse wohnen können (Kopfbäume).

Weidenrinde enthält fiebersenkende Inhaltsstoffe (Salicylsäure).

Einteilung der Weiden zwecks besserer Übersicht:

## **A. Große Bäume für Ufer und Auen**

### **SILBER-WEIDE / SALIX ALBA**

*Aussehen:*

Unsere größte Weide – sie kann bis zu 100 Jahre alt und 30 m hoch werden und eine eindrucksvolle Gestalt bekommen, da die Stämme und Äste innen bald hohl werden (weil das tote Kernholz wenig gegen Verfaulen geschützt ist). Von weitem ist sie an der länglichen Kronenform mit überhängenden Ästen und dem silbergrauen Schimmer des Laubes zu erkennen (die Blätter stehen ziemlich steif vom Zweig ab und zeigen ihre Blattunterseite). Zweige dünn, zäh, biegsam, etwas schlaff, hell rötlichbraun, zweigen im spitzen Winkel von der Hauptachse ab und sind gegen das Ende zu anliegend seidig behaart (sonst kahl), Blätter relativ klein, in der Mitte am breitesten und oft beidseitig, jedenfalls aber unterseits dicht seidig behaart.

Winter: Knospen klein, flach, anliegend, rotbraun, seidenhaarig.

*Ansprüche:*

Feuchte bis frische, auch wechselfeuchte aber basen- und nährstoffreiche Böden in sommerwarmen Lagen; Baum der Flußauen der tieferen Lagen (bis ca. 800 m).

Gepflanzt auch auf relativ trockenen Standorten, vor allem in Weinbaugebieten (früher

Bindematerial für die Rebkulturen).

*Verwendung:*

Auen und Bachgehölze wärmerer Lagen.

*Anmerkungen:*

Sehr schnellwüchsig (bis 2 m/ Jahr); eine der traditionellen Kopfweiden (Korbflechtere) – regelmäßige Pflege notwendig, da sonst die immer schwerer werdenden Äste, den Stamm (kopf) auseinanderreißen; Holzschuherzeugung.

*Herkunft:*

o Stecklinge

## **BRUCH-WEIDE / SALIX FRAGILIS**

*Aussehen:*

Mittelhoher bis hoher (20 m) Baum mit breiter, kugelige Krone und starren, lehmgrauen Zweigen (Farbe ähnlich Trauerweide oder Schwarzpappel). Die Krone ist lichter als die der Silberweide, da sie innen frei von jüngeren Zweigen ist; Zweige in weitem Winkel abzweigend und am Grund leicht und mit knackendem Geräusch (= Knack-Weide) absplitternd (besonders, wenn man von oben, d. h. von der Zweigspitze her leicht dagegen schlägt (Name!); Blätter groß, schlaff (Zweige straff, Blätter schlaff = Bruchweide; Zweige schlaff, Blätter straff = Silberweide), unter der Mitte am breitesten, ± kahl und unterseits blaugrün bereift.

Winterknospen spitz, dunkelbraun, am Rücken stark gewölbt (wie die Zweige) kahl und lehmfarbig, vor dem Austreiben von oben nach unten absterbend und dabei schwarz werdend.

*Ansprüche:*

Dauernd feuchte, wasserzügige, basenarme (v. a. Silikatgebiete), lichte Standorte im Bergland:

Bach- und Flußbegleitgehölze, Einzelbaum in Feuchtwiesen.

*Verwendung:*

Für lichte Feuchtstandorte (nicht für Auen); gutes Ausschlagvermögen, auch gut für den Kopfweidenschnitt geeignet aber weniger anspruchsvoll gegenüber dem Klima als die Silberweide.

*Herkunft:*

o Stecklinge

*Anmerkungen:*

Zum Flechten kaum geeignet wohl aber für Werkzeug und Gerüststiele.

Häufig gepflanzt (selten spontan?) findet man in NÖ den (vermutlichen) Bastard mit der Silberweide, die "Hohe Weide", *Salix x rubens*, die Merkmale von beiden Eltern hat. Ursprung und Hybridnatur sind nicht geklärt; wir haben sie nicht in die RGV aufgenommen, da sie ohnehin durch Pflanzung häufig ist, häufiger jedenfalls als die Bruch-Weide.

## **B. Kleine Bäume (oder große Sträucher) für Ufer und andere Feuchtstandorte**

### **REIF-WEIDE (SCHIMMEL-WEIDE, BLUT-WEIDE) / SALIX DAPHNOIDES**

*Aussehen:*

Kleiner, schlanker Baum (bis 10 m und höher) oder mehrstämmiger Strauch mit schmalen

Blättern, Zweigfarbe sehr auffällig, entweder blutrot (schattseits gelblich) oder häufiger(!) hechtblau, da bläulichweiss bereift. Blätter länglich, schmal, unterseits meist (abwischbar) bereift aber kahl, Nebenblätter (der Langtriebe mit dem Blattstiel verwachsen (und mit diesem abfallend)).

Winter: Zweigfarbe!, Zweige brüchig (wie fragilis); Blütenknospen mehr als doppelt so groß wie die Blattknospen, Knospen zunächst am Grund fein behaart, werden aber bald kahl.

*Ansprüche:*

Auen und Gehölzsäume entlang von Bächen und Flüssen: Donau, Wienerwald, südlichstes Waldviertel, Alpenvorland, fehlt ± im pannonischen Raum.

*Verwendung:*

Typische und sehr dekorative Uferweide, (mit dem Rückgang der Bachufergehölze) selten geworden, gilt im Alpenvorland bereits als gefährdet (förderungswürdig).

*Anmerkung:*

Kultiviert zur Gewinnung von Palmkätzchen und als Bienenweide.

*Herkunft:*

o Ufer-Reif-Weide

### **SCHWARZ-WEIDE / SALIX MYRSINIFOLIA**

*Aussehen:*

Hoher Strauch mit schlanker Krone (bis 8 m; öfter mit bäumchenartiger Wuchsform), mit sehr variablen Blattformen und -behaarungen. Ein sehr interessantes und charakteristisches Merkmal der Sommer-Blätter ist, daß sie auf der Unterseite zwar blau bereift sind, die Blattspitze ist aber von diesem Reif ausgenommen, bleibt also grün. (Die Blätter, die im Frühling zuerst kommen, im Sommer die untersten Blätter der Triebe, sind rein grün.) Der seltsame Name kommt daher, weil die Blätter beim Trocknen (im Herbarium) schwarz werden.

Winter: Knospen vielgestaltig, anliegend, am Rücken gewölbt, graubraun-schwarzbraun, zunächst behaart, bald verkahlend, Zweige schwarzbraun bis dunkelrotbraun, kurzborstig oder kahl.

*Ansprüche:*

Häufig entlang von Bach- und Flußufer in Kalkgebieten, vor allem gemeinsam mit Grauerlen.

*Verwendung:*

Nur in den Voralpentälern

*Herkunft:*

o Voralpen-Schwarz-Weide

### **LORBEER-WEIDE / SALIX PENTANDRA**

*Aussehen:*

Wuchs sehr variabel: Niedriger, oft mehrstämmiger Baum (3-12 m, Waldviertel) oder hoher bis kleiner Strauch (Alpen) mit Blättern, die besonders beim Austrieb klebrig sind und wie Balsam duften; Blätter oberseits glänzend unterseits matt, Blattrand auffällig dicht gezähnt, Blattstiel mit zahlreichen Drüsen, Rindenbast wird nach Verletzung schwarz (wie bei der Purpur-Weide); Winterknospen sehr ähnlich denen der Bruch-Weide, aber Zweige stark lackartig glänzend und rotbraun.

*Ansprüche:*

In sommerkühlen, feuchten Gebieten auf basenarmen Böden (Silikat): Bachauen,

Flachmoore, durchfeuchtete Hänge.

*Verwendung:*

Schwachwüchsig, sehr selten, förderungswürdig im Rahmen ihres bisherigen Areals: nordwestliches Waldviertel von Großgerungs bis Weitra; angeblich auch bei Annaberg (Kalkvorpalpen).

*Anmerkungen:*

Sehr hübsche Weide, besonders - natürlich - die männlichen Exemplare: Blüht erst im Hoch- bis Spätsommer und fruchtet als letzte von allen Weiden (Samenflug erst bei Laubfall, Keimung im folgenden Frühling). Der Name kommt daher, daß die drüsigen Blätter (mit einiger Phantasie) schwach nach Lorbeerblättern riechen.

*Herkünfte:*

o Waldviertler Lorbeer-Weide (Aus Samen!, kann noch nicht angeboten werden).

### **C. Kleine Bäume (oder große Sträucher) für Pionierstandorte abseits von Ufern**

#### **SAL-WEIDE ("PALM-WEIDE") / SALIX CAPREA**

*Aussehen:*

Kleiner Baum (bis 9 m), seltener Strauch, Zweige mit braunem Mark, Blätter breit-elliptisch Blättern, in oder unter der Mitte am breitesten ("apfelbaumblättrig"), blüht vor dem Laubaustrieb im Vorfrühling, auffällig vor allem die männlichen Kätzchen mit den gelben Staubbeutel.

Winter: Knospen vom Zweig abstehend, recht unterschiedlich in Größe, Form und Färbung, zunächst behaart, verkahlen aber bald (wie die jungen Zweige).

*Ansprüche:*

Anspruchsloser Pionier, auch auf Rohböden, braucht volles Sonnenlicht (beschattete Zweige sterben ab) – also keine "Uferweide", sondern meidet im Gegenteil nasse Böden.

*Verwendung:*

Raschwüchsiger Bodenfestiger für alle sonnigen Standorte, kann auch in (oder besser an den Rand von) Hecken gesetzt werden, da sie den anderen Gehölzen davonwächst, nach Rückschnitt sehr ausschlagskräftig, als Einzelbaum oft mit eindrucksvoller, knorriger Gestalt (wird aber nur wenige Jahrzehnte alt). In bäuerlichen Gebieten sehr beliebt zum Schneiden der Palmkätzern und als Bienenweide.

*Anmerkungen:*

Früher Winterfutter für Ziegen (= lat. Capra, Name caprea), es gibt Kopf-Kulturen zur Gewinnung von Palmkätzern, erstes und wichtiges Bienenfutter. Verbessert durch ihr Laub den Boden und bereitet ihn so für anspruchsvollere Baumarten vor. Wichtige Nahrungspflanze für eine Unzahl von Kleintieren (z. B. Schmetterlinge). Kultivierte Ziersorten.

*Herkunft:*

o Wilde Sal-Weide (Stecklinge von Wildstandorten verschiedener Regionen gemischt)

#### **GROSSBLATT-WEIDE / SALIX APPENDICULATA**

*Aussehen:*

Großer Strauch (bis 6 m) im Gebirge, ähnlich der Salweide (und mit dieser verwandt und Bastarde bildend) aber Zweige mit weißem Mark, Blätter größer und länglicher (größte Breite meist über der Mitte), meist mit Nebenblättern.

Winter: Knospen kleiner und schlanker, flaumig behaart.

*Ansprüche:*

Rohbodenpionier auf bodenfeuchten und/oder luftfeuchten Standorten (z. B. in Schluchten) von der oberen Bergstufe bis über die Waldgrenze in den Krummholzbereich.

*Verwendung:*

Voralpen: Straßenböschungen, Ufer, schattige Steinbrüche, Lawinenrinnen, Blockfluren

*Herkunft:*

o Voralpen-Grossblatt-Weide

#### **D. "Kugelsträucher" für Moore und Sümpfe**

##### **ASCH-WEIDE (GRAU-WEIDE) / SALIX CINEREA**

*Aussehen:*

Von weitem an der charakteristischen Wuchsform erkennbarer fast halbkugeliger, großer Strauch (bis 6 m) mit oben abgeflachter, "krapfenförmiger" Gestalt, Zweige derber als Ohr-Weide, grau-samtig behaart und daher von graubrauner Farbe, Blätter matt-trübgrau, wenig runzelig.

Winter: Knospen anliegend (oder schwach abstehend, meist samtig grau behaart (wie junge Zweige).

*Ansprüche:*

Auf nassen, nährstoffreichen aber eher kalkarmen Böden in eher sommerwarmen Gebieten, eher im Osten und in Tallagen, nur ausnahmsweise im Bergland (z. B. TÜPL Allentsteig): Sümpfe, Feuchtwiesen(brachen), Bruchwälder.

*Verwendung:*

Verträgt sehr viel Nässe, auch Staunässe und Überschwemmung: für den Einzelstand in und am Rand von feuchten Wäldern, an Teichen, Bächen.

*Herkunft:*

o Sumpf-Asch-Weide

##### **OHR-WEIDE / SALIX AURITA**

*Aussehen:*

Niedriger bis mittelgroßer Strauch (1 bis 2 m), Wuchs kompakt (dicht stehende, kurze, dünne, rotbraune und kahle Zweige) und Krone abgerundet, Blätter klein, oberseits stark runzelig, am Blattgrund zwei "Ohren" (= Nebenblätter).

Winter: Knospen rotbraun bis korallenrot, ± kugelig.

*Ansprüche:*

Anspruchslos gegenüber dem Nährstoffgehalt, braucht aber viel Wasser, kalkfeindlich, daher für Silikatgebiete von Tallagen bis 1600 m Seehöhe: Flachmoore (Sauerwiesenbrachen), Waldränder.

*Verwendung:*

Hecken und Waldränder auf feuchten Standorten, markante Wuchsform im Einzelstand, z. B. für Teichufer; im Alpenvorland gefährdet (förderungswürdig).

*Anmerkung:*

Hübsche, kleine Kätzchen.

*Herkunft:*

o Waldviertler Ohr-Weide

## **E. Ufer-Sträucher**

### **PURPUR-WEIDE / SALIX PURPUREA**

*Aussehen:*

Hoher, schlanker, straffer (spitzwinkelig verzweigter) Strauch (bis 5 m) mit dünnen, in der Jugend purpurroten Zweigen, Blätter schmal zungenförmig (meist über der Mitte am breitesten), unterseits, kahl, blaugrün, Nebenblätter fehlen ganz.

Winter: Zweige gelblich, an der Lichtseite rot, oft mit abschilfernder Haut, Knospen länglich, purpurrot, selten schwarz (Pilzinfektion), flach aber vorne nicht zusammengedrückt. Sehr charakteristisch: Knospen an Langtrieben oft  $\pm$  gegenständig (man muß etwas suchen!).

*Ansprüche:*

Bevorzugt Kalk, sonst anspruchslos gegenüber Boden und Klima aber häufiger auf feuchten bzw. luftfeuchten Standorten in Bach- und Flußnähe. Eine der häufigsten Weiden, erstens wegen ihrer Fähigkeit viele unterschiedliche Standorte in allen Höhenlagen (fast bis zur Baumgrenze) besiedeln zu können, und zweitens weil sie häufig gepflanzt wird.

*Verwendung:*

Ufer, Hecken auf feuchten Standorten aber auch zur Befestigung und Rekultivierung von trockenen Böschungen, Schutthalden und Schotterflächen.

*Anmerkung:*

Gute Flechtweide (kultiviert), sehr häufig auch für "Grünverbau" (Weidenfaschinen) verwendet.

*Herkunft:*

o Wilde Purpur-Weide (Stecklinge von Naturstandorten verschiedener Herkünfte)

### **LAVENDEL-WEIDE (GRAU-WEIDE) / SALIX ELEAGNOS**

*Aussehen:*

Großer, manchmal baumartiger, sparrig, breitwinkelig verzweigter Strauch (3 bis 6 m) mit sehr schmalen, ledrigen Blättern (deren Rand nach unten umgerollt ist) mit matt-grauweisser filziger Behaarung an der Unterseite.

Winter: Zweige dunkelrot, später heller bis grünlich, mit feinem, abwischbarem Filz, Knospen bunt (grün/rot), zusammengedrückt, dadurch an der Spitze fast zweischneidig (wie ein Entenschnabel), stumpf, am Grund behaart.

*Ansprüche:*

Kalkliebender Pionier an Ufern und auf Schotterbänken der Donau und ihrer südlichen Nebenflüsse, auch auf den "Steinfeldern" (= ausgedehnte Schotterflächen entlang der Donau und ihrer südlichen Nebenflüsse); fehlt  $\pm$  im Waldviertel, Weinviertel und Pannonikum.

*Verwendung:*

Fluß- und Bachufer (auch in der Buckligen Welt), Schotterbänke, aber auch für Rekultivierung trockener Standorte wie Schottergruben.

*Herkunft:*

o Schotter-Lavendel-Weide



## **MANDEL-WEIDE / SALIX TRIANDRA**

### *Aussehen:*

Hoher, breit ausladender Strauch (bis über 4 m hoch), Rinde blättert ab ("Platanen-Borke"), die dadurch zutage tretende Rinde zimtbraun, sattgrüne, glänzende, längliche Blätter mit auffallenden Nebenblättern.

Winter: Zweige brüchig (wie Bruchweide), kantig, graugrün bis dunkelbraun, oft matt durch abschilfernde Hautfetzen; Knospen braun, entenschabelartig gekielt.

### *Ansprüche:*

Auen von Flüssen und Bächen, kalkhold, auf nährstoffreicherem Feinmaterial (Schluff, Schlick), von Tieflagen (selten und stark gefährdet, z. B. Donau bei Wien) bis in die Täler der Voralpen (bis etwa 1100 m Seehöhe).

### *Verwendung:*

Uferweide; im Pannonischen Raum und im Alpenvorland gefährdet und daher dort besonders förderungswürdig, jedoch Herkünfte trennen!

### *Anmerkung:*

Wichtige Weide für die Korbflechterei. Sehr hübsche Weide, die Zweige sollen beim Zerkauen angenehm nach Rosenwasser duften.

### *Herkunft:*

- o Tieflagen-Mandel-Weide
- o Voralpen-Mandel-Weide

## **KORB-WEIDE / SALIX VIMINALIS**

### *Aussehen:*

Sehr ausladender großer Strauch bis kleiner Baum mit langen, schmalen am Rand etwas gewellten und nach unten umgerollten Blättern, deren Unterseite von schräg gerichteten seidig schimmernden Haaren bedeckt ist. Blüht sehr früh, männliche Pflanzen in voller Blüte mit ihren leuchtenden, länglichen Kätzchen, die gegen die Zweigenden zu gehäuft sind, sind schon von weitem zu erkennen.

Winter: Zweige gelb, gelbbraun-graubraun oder olivgrün, wie die Knospen, spitz, zweigseitig flach, rückenseitig gewölbt, dicht weichfilzig behaart.

### *Ansprüche:*

Wärmeliebend, praktisch nur in tiefen Lagen Bachbegleit- und Auwaldgehölz auf wechselfeuchten bis nassen, basen- und nährstoffreichen Böden (an Ufern vor allem auf sandigen Feinmaterial-Anschwemmungen).

### *Verwendung:*

Uferweide tieferer Lagen; im pannonischen Raum und im Alpenvorland gefährdet.

### *Anmerkung:*

Wird in vielen Zuchtsorten für Flechtmaterial oder Palmkätzchen kultiviert.

### *Herkunft:*

- o Wilde Korb-Weide (Stecklinge von Wildstandorten)

## **SCHWARZER HOLUNDER / SAMBUCUS NIGRA**

### *Aussehen:*

Sehr raschwüchsiger, ausladender Strauch bis kleiner Baum, der mit dem Alter einen dicken

Stamm bildet, zahlreiche süß duftende Blütenrispen im Mai, schwarze Beeren.

Winter: Schneeweißes Mark.

*Ansprüche:*

Da er so schnell wächst, braucht er einen nährstoffreichen Boden, liebt daher die Nähe des Menschen, kommt aber auch als Waldunterwuchs (vor allem in Auwäldern und Fichtenforsten vor).

In höheren und kühleren Lagen zieht er sich immer mehr auf wärmere Standorte zurück und wird schließlich vom Roten Holunder abgelöst.

*Verwendung:*

"Menschenfreund": Vor allem im Siedlungsbereich, als bodenständige Zierde und vielfache Nutzpflanze für Tiere und Menschen, weniger geeignet für Hecken, da sehr verdrängender Wuchs, wird unten bald lückig, toleriert also kaum Unterwuchs (Vogelfutterpflanze für eine Vielzahl von Vogelarten, die Blüten werden von zahlreichen Insekten besucht).

*Anmerkung:*

Seit urdenklichen Zeiten wird der Holunder verehrt, gepflegt und genutzt. Das schlägt sich in dem altbekannten Spruch "Vor dem Holler soll man den Hut ziehen" nieder. Die Nutzung der Blüten zur Herstellung von Hollersirup und Hollersekt und die der Beeren für Hollerkoch, Hollersaft und -marmelade ist immer noch weit verbreitet. Die Beeren werden aber (zumindest roh) nicht von jedem vertragen ("schwach giftig").

*Herkunft:*

Eine Regionalisierung erscheint nach bisherigem Wissensstand hier nicht erforderlich.

o Schwarzer Holunder

## **ROTER HOLUNDER (HIRSCHHOLLER) / SAMBUCUS RACEMOSA**

*Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer, eher zarter Strauch mit süß duftenden, früh aufblühenden Blütenrispen und leuchtendroten kleinen Beeren, die lange hängen bleiben.

Winter: Mark ocker, Knospen kugelig, oberster Teil der Zweige trocknet oft ab.

*Ansprüche:*

Wie sein großer Bruder bevorzugt auch er stickstoffreiche Standorte, wächst aber im Bergland auf kalkarmen, gut mit Wasser versorgten Stellen, auch im Schatten.

*Verwendung:*

Dekorative Schattenpflanze und anspruchsloser Hecken- und Waldrandstrauch in rauheren Lagen.

*Anmerkung:*

Die Früchte werden gerne zum Schnapsbrennen verwendet.

*Herkünfte:*

o Vorland-Hirschholler (Wienerwald, Alpenvorland und Voralpen)

o Waldviertler Hirschholler

## **MEHLBEEREN / SORBUS ARIA AGGREGAT**

*Aussehen:*

Kleine bis mittelgroße Bäume mit dekorativen großen Blättern, deren Unterseite wegen der seidigen hellgrauen Behaarung silbrig glänzt. Dadurch erkennt man Mehlbeeren bei Wind schon von weitem. Die weißen Blüten stehen in wenigblütigen Dolden, die roten, oft etwas

bereiften Beeren sind eßbar und schmecken mehlig süß.

Winter: Knospen eiförmig, ± spitz, grün/braun gescheckt, Schuppen am Rand bewimpert, derb gekielt.

*Ansprüche:*

Auf sonnigen, trockenen, steinigen Standorten vor allem auf Kalk, in tiefen Lagen auch schattenverträglich.

*Verwendung:*

Da diese Artengruppe äußerst formenreich ist und das natürliche Verbreitungsmuster nicht durcheinandergebracht werden soll, ist bei größeren Auspflanzungen in der freien Landschaft unbedingt auf lokale Herkünfte zu achten. Die Mehlbeere kann in tiefen Lagen auf allen trockenen Standorten verwendet werden, in rauheren und vor allem höheren Lagen nur auf Kalk.

*Anmerkung:*

Sehr interessante, vielfältige Gehölzgruppe: Wenn in der Nähe Elsbeeren oder Ebereschen wachsen, kann man immer wieder Bäume finden, die Merkmale von zwei oder sogar von drei Arten in sich vereinen. Bisweilen sind diese Bastarde häufiger als die reinen Eltern, ja manchmal findet man einen Elternteil gar nicht mehr.

Der Name Mehlbeere deutet auf die Verwendung der getrockneten und gemahlene Früchte als Mehlersatz hin.

*Herkünfte:*

- o Wachauer Mehlbeere
- o Waldviertler Mehlbeere (Kalkgebiete des südl. Waldviertels)
- o Weinviertler Mehlbeere
- o Alpenostrand-Mehlbeere

Besondere Formen (nur für Liebhaber in Gärten; bei Einzelverwendung in der Landschaft: Alpenostrand, östliche Kalkalpen):

- o Österr. Mehlbeere
- o Ostalpen-Mehlbeere (hauptsächlich *Sorbus austriaca*: Blätter rundlich, stark gelappt)
- o Pannonische Mehlbeere (*Sorbus* cf. "*annonica*"), mächtige Bäume mit geraden Einzelstämmen und schmalen, ledrigen Blättern)
- o Schneeberg-Mischung (hauptsächlich ± typische *Sorbus aria*)

## **EBERESCHE / SORBUS AUCUPARIA**

*Aussehen:*

Kleiner, lockerer Baum mit gefiederten Blättern, weißen süß duftenden Blütentrauben und roten Beeren, die lange in den Herbst hinein hängen bleiben. In den Hecken und Feldgehölzen findet man fast immer mehrstämmige Bäume (Stockausschläge nach Rückschnitt).

Winter: Knospen lang, schwarzviolett mit weißlichem Flaum.

*Ansprüche:*

Anspruchslos und weit verbreitet, eher auf kalkarmen Standorten, je trockener das Klima ist, desto mehr zieht sie sich auf besser mit Wasser versorgte Standorte zurück.

*Verwendung:*

In rauheren Lagen für alle Lebensräume, sehr schön auch als Einzelbaum, raschwüchsig und schnittverträglich.

*Anmerkung:*

Vielfache Nutzpflanze: Beeren für Marmelade, Likör und Schnaps, gute Bienen- und Insektenweide, wichtige Vogelnahrung im Winter, sehr schöne Herbstfärbung.

*Herkünfte:*

- o Vorland-Eberesche
- o Waldviertler Eberesche
- o Wienerwald-Eberesche
- o Weinviertler Eberesche
- o Subalpine Eberesche

**SPEIERLING / SORBUS DOMESTICA**

*Aussehen:*

Großer Baum mit gefiederten Blättern (ähnlich der verwandten Eberesche), wenigblütigen weißen Doldenrispen und bis zu drei Zentimeter langen birnenförmig oder kugeligen, rötlich-gelben Früchten, die auch roh genießbar sind.

*Ansprüche:*

Bevorzugt im Weinbauklima lichte bis halbschattige, kalkreiche Standorte, zum Beispiel in Wäldern.

*Verwendung:*

Seltenes förderungswürdiges Wildobst; vielleicht nicht einheimisch. Der Speierling wurde früher auch kultiviert, da die gerbstoffreichen Früchte Most und Wein zur Klärung beigesetzt wurden und ist wohl auch verwildert.

*Anmerkung:*

Gebrannt ergeben die Früchte einen wunderbaren Schnaps.

*Herkünfte:*

- o Lainzer Tiergarten-Speierling (von einem mächtigen alten Einzelbaum)
- o "Waldspeierlinge" von etwa 50 Bäumen mit birnen- und apfelförmigen Früchten aus dem Wolkersdorfer Eichenwald

**ELSBEERE / SORBUS TORMINALIS**

*Aussehen:*

Mittelgroßer, kräftiger Baum (Stamm häufig drehwüchsig), im Freiland mit ausladendem Wuchs, Blüten und Früchte ähnlich der Eberesche, aber braun mit hellen Punkten; entfernt ahornähnliche Blätter.

Winter: Knospen grün (gestreift, da Schuppen braun berandet) stumpf, kahl; Zweige rund und glatt.

*Ansprüche:*

Auf sommerwarmen, eher kalkhaltigen, nicht zu trockenen Standorten, wärmeliebend, daher nur bis etwa 700 m Seehöhe.

*Verwendung:*

Sehr förderungswürdig, da relativ selten. Besonders geeignet für den Freiland, aber auch für Waldränder und Hecken. In einigen Gebieten (Traisental, Wienerwald) gibt es alte Streuobstkulturen und Alleen mit Elsbeeren.

*Anmerkung:*

Die Früchte schmecken roh sehr gut (ähnlich Mispeln), werden auch zu Marmelade verarbeitet und liefern einen begehrten und teuren Schnaps. Das Holz ist wegen seiner Qualität und der rötlichen Farbe ebenfalls begehrt, und zählt zu den teuersten heimischen Hölzern. Dekoratives Laub mit sehr schöner, leuchtend dunkelroter Herbstfärbung.

*Herkünfte:*

- o Weinviertler Elsbeere
- o Pannonische Elsbeere (südlich der Donau)
- o Wienerwald-Elsbeere
- o Waldviertler Elsbeere (vom östl. und südl. Waldviertel)
- o Alpen-Elsbeere (Alpenvorland und Voralpen)

**WEIDEN-SPIERSTRAUCH / SPIRAEA SALICIFOLIA**

*Aussehen:*

Zierender Kleinstrauch mit kräftigem dunklen Laub und wunderschönen großen Blütenkerzen, die aus tausenden kleinen rosa Blütchen zusammengesetzt sind und im Sommer bis Herbst blühen.

*Ansprüche:*

Wild (oder verwildert) auf kalkfreiem Substrat in Uferweidengebüschen und feuchten Waldrändern.

*Verwendung:*

Außerhalb des Siedlungsbereiches nur auf dem Granitplateau des Waldviertels und an der March, dort aber förderungswürdig, da gefährdet.

*Herkünfte:*

- o Waldviertler Spierstrauch

**PIMPERNUSS / STAPHYLEA PINNATA**

*Aussehen:*

Kleiner bis mittelgroßer Strauch mit weißen, in Büscheln hängenden Blüten, die sich zu dick aufgeblasenen, hodenähnlichen Kapseln entwickeln, mit einem hartschaligen, haselnußgroßen Kern in der Mitte.

Winter: Junge Zweige grün, ältere dunkelgrau mit hellem Streifenmuster; Knospen gegenständig, spitz, gekielt.

*Ansprüche:*

Sehr wärmeliebend, braucht gut mit Wasser und Nährstoffen versorgten, eher kalkreichen Boden, für Licht und Halbschatten.

*Verwendung:*

Vor allem außerhalb des Pannonikums eher seltener Strauch, für Hecken, Waldränder, lichte Wälder.

*Anmerkung:* Blütenknospen als Kapern, Blätter als Gemüse.

*Herkünfte:*

- o Weinviertler Pimpernuß
- o Wienerwald-Pimpernuß
- o Alpenvorland-Pimpernuß

## **EIBE / TAXUS BACCATA**

### *Aussehen:*

Dunkel und geheimnisvoll wirkender Nadelbaum mit breit ausladendem, oft mehrstämmigem Wuchs, wird mehr als 1000 Jahre alt. Die braune Rinde löst sich in Längsstreifen vom Baum, die Nadeln sind flach und besonders dunkelgrün. Es gibt männliche und weibliche Bäume, erstere fallen vor allem im Frühjahr durch ihre leuchtendgelben Blütchen auf, die Wolken ebenso gefärbter Pollen aussenden. Die weiblichen Bäume sind im Herbst mit ihren knallroten Samenmänteln über den schwarzen Samen besonders auffällig.

### *Ansprüche:*

Wenig Ansprüche an Boden und Klima, wächst sowohl im vollen Licht als auch schattig bis 1400 m Seehöhe, aber je nach Standort langsam bis sehr langsam.

### *Verwendung:*

Vor Jahrhunderten (angeblich) häufig als Mitglied verschiedener Waldtypen, ist sie heute sehr selten, vereinzelt und nur auf unzugänglichen Felshängen zu finden und daher förderungswürdig.

### *Anmerkung:*

Schwerstes und härtestes aller heimischen Hölzer, daher von altersher zur Waffenherstellung (Ötzi Bogenholz) verwendet (wodurch sie fast ausgerottet wurde). Die ganze Pflanze ist sehr giftig, vor allem für Pferde innerhalb kurzer Zeit tödlich, nur der rote Samenmantel nicht. Er wird deswegen gerne von Vögeln gefressen, die den unverdaulichen Samen ausscheiden und so verbreiten.

### *Herkunft:*

- o Bergland-Eibe (südliches Waldviertel)
- o Voralpen-Eibe

## **BERGULME / ULMUS GLABRA**

### *Aussehen:*

Schlanker, hochwüchsiger Baum dessen rote Blüten im Vorfrühling in Büscheln aus den Zweigen sprießen und sich bereits im Laufe des Frühlings zu blättchenförmigen Flugfrüchten entwickeln.

Winter: Knospen zweizeilig, dick, eiförmig, Schuppen rostrot gewimpert; Zweige an der Spitze behaart.

### *Ansprüche:*

Je nach Herkunft: Häufig in Schluchtwäldern und Bachgehölzen; in der Böhmisches Masse wächst sie auch an trockenen und sonnigen Standorten in der Kulturlandschaft.

### *Verwendung:*

In ganz Niederösterreich (bis 1000 m Seehöhe) förderungswürdig, da vom Ulmensterben bedroht, als Einzelbaum, aber auch in der Hecke, da sie nach einem Rückschnitt rasch mehrstämmig wieder austreibt.

### *Anmerkung:*

Sie vermehrt sich leicht und schnell von selbst aus Samen, wenn diese unmittelbar nach der Reife auf einen unbewachsenen und lockeren Boden fallen.

### *Herkünfte:*

- o Voralpen-Bergulme
- o Schluchtwald-Bergulme (Tieflagen)

o Waldviertler Bergulme (von trockenen Standorten)

### **FLATTERULME / ULMUS LAEVIS**

*Aussehen:*

Hoher, schlanker Baum mit den größten Ulmenblättern und am Rande bewimperten Flugfrüchten. Winter: Knospen zweizeilig, kegelig, gescheckt.

*Ansprüche:*

Nährstoffreiche, eher feuchte Standorte (Auwälder) im sommerwarmen Klima in niederen Lagen.

*Verwendung:*

Im Aubereich

*Herkunft:*

o Pannonische Auwald-Flatterulme

### **FELDULME / ULMUS MINOR**

*Aussehen:*

Könnte ein hoher Baum werden – aufgrund der starken Reduzierung infolge des Ulmensterbens findet man allerdings fast nur noch kleine, ± krüppelige Bäume oder Sträucher. Blätter (mit dem für alle Ulmen typischem schiefen Blattgrund) und Früchte ähnlich der Bergulme nur kleiner. Zweige mit charakteristischen Korkleisten.

*Ansprüche:*

Wärmeliebend (steigt nicht viel über 500 m Seehöhe), auf praktisch allen Standorten.

*Verwendung:*

Förderungswürdig, da ihr Bestand durch eine Pilzinfektion (Ulmensterben) sehr stark dezimiert wurde. Große Bäume sind nicht mehr hochzukriegen. Sehr rückschnittsverträglich und daher gut für Hecken geeignet.

*Herkunft:*

Da es kaum noch fruchtbare Samen gibt, sollen auch Stecklinge gewonnen werden.

o Bisamberg-Feldulme

### **WOLLIGER SCHNEEBALL / VIBURNUM LANTANA**

*Aussehen:*

Kräftiger mittelgroßer Strauch mit derben Blättern und aufrechten, großen, weißen Blütendolden, die sich zu leuchtendroten, später schwarz werdenden Beeren entwickeln.

Winter: Keine typischen Knospen, sondern eng zusammengefaltete Blättchen erkennbar, länglich, gestielt, stark filzig behaart. Auffallende Blütenknospen.

*Ansprüche:*

Relativ anspruchslos, etwas kalkbevorzugend und für Licht und Halbschatten.

*Verwendung:*

In tiefen Lagen überall, in höheren Lagen und rauheren Klimaten bevorzugt auf Kalk, rückschnittsverträglich.

*Herkünfte:*

o Waldviertler Woll-Schneeball (meist auf Kalk)

- o Voralpen-Woll-Schneeball
- o Vorland-Woll-Schneeball (Wienerwald und Alpen-Vorland)
- o Weinviertler Woll-Schneeball
- o Pannonischer Woll-Schneeball (südlich der Donau)

### **GEWÖHNLICHER SCHNEEBALL / VIBURNUM OPULUS**

#### *Aussehen:*

Größerer, Strauch mit hellen, ahornartig gelappten Blättern, auffälligen weißen Blütentrauben mit stark vergrößerten Randblüten ("Schaublüten") und leuchtend roten, lange hängenbleibenden Beeren. Winter: Knospen gegenständig, hellbraun, glatt, glänzend, flach an den Zweig gedrückt, mit stark gewölbtem Rücken (ähnlich einer Ziegenklaue).

#### *Ansprüche:*

Auf frischen bis feuchten (zumindest klimafeuchten) Standorten, meist halbschattig.

#### *Verwendung:*

In allen Regionen an Gewässern, Waldrändern und in Hecken (rückschnittverträglich).

#### *Anmerkung:*

Häufiger Zierstrauch wegen der schönen Blüten, es gibt auch Zuchtformen mit kugeligen Blütenständen, lauter "Schaublüten"(Garten Schneeball). Beeren mit eher unangenehmen Geruch, aber für manche Vögel wichtige Winternahrung. Die geraden Langtriebe eignen sich gut zur Herstellung von Pfeilen (Ötzi, pers. Mitt.).

#### *Herkünfte:*

- o Waldviertler Schneeball
- o Alpen-Schneeball (Alpenvorland, Voralpen)
- o Auen-Schneeball (sonstige Herkünfte)